

Wirtschaftsmagazin Pfalz



Aus Tradition Familie
**Unternehmensnachfolge
in der Gastronomie**
Seite 30

3 Fragen zum ...
**Elektronischen
Ausbildungsvertrag**
Seite 34

150 Jahr DIHK
**Von Anfang an
für Freiheit und Wettbewerb**
Seite 46



Studieren statt kellnern

Deutschlandstipendium sichert
Fachkräftebasis



Aus meiner *Sicht*

Weltwirtschaftliche Entwicklungsdynamik

Ein Teil unserer Zukunft liegt im Ausland

Die Wirtschaftskrise scheint überstanden, Unternehmen schreiben mehrheitlich wieder schwarze Zahlen und Wirtschaftsforschungsinstitute verkünden satte Steigerungsraten des Bruttoinlandsprodukts. Aber wie kommt dieses Wachstum zustande?

Bei weitgehend gesättigten Märkten im Inland speist sich unser Wachstum vor allem aus dem Auslandsgeschäft. Der Nachfrageboom aus Ländern in Asien und Südamerika, hier sind an erster Stelle die beiden BRIC-Staaten China und Brasilien zu nennen, hat uns in nicht unerheblichem Maße über die Krise hinweggeholfen. Es sind aber heute längst nicht mehr ausschließlich die beiden „Großen“, auch Wachstumsmärkte der zweiten Reihe rücken zunehmend in den Fokus der Betrachtung. Gerade die Region Südostasien gilt aufgrund ihrer hohen Bevölkerungszahlen und überdurchschnittlicher Wach-

tumsraten als der zentrale Schlüsselmarkt für die Zukunft. Um diesen Herausforderungen gerecht zu werden, wird die IHK Pfalz im Verlauf dieses Jahres neben den langjährigen Länderschwerpunkten China, Lateinamerika und Osteuropa/Rumänien zusätzlich Vietnam mit einer besonderen Gewichtung in ihr Dienstleistungsangebot aufnehmen.

Die Wirtschaft in der Pfalz profitiert mit einer Exportquote von knapp 57 Prozent in besonderem Maße vom Ausland (42 Prozent bundesweit). Durch führende Technologien und hohe Qualität ihrer Produkte ist es den Unternehmen in weit überdurchschnittlichem Maße gelungen, von der Marke „Made in Germany“ zu profitieren. Die IHK ist hier seit Jahren ein verlässlicher und kompetenter Partner. Wir haben gemeinsam mit unseren Netzwerkpartnern eine Art Baukastensystem entwickelt, das aus Unternehmerreisen, Messebeteiligungen, Wirtschaftstagen, Fachseminaren, Symposien, Vorträgen und Sprechtagen besteht. Kernstück ist aber die Beratung zu allen Fragen eines unternehmerischen Engagements im Ausland. Dabei wird nicht nur Wissen vermittelt, sondern vor allem auch Erfahrungen von Unternehmern an Unternehmer weitergegeben.

Ich kann Unternehmer und Unternehmerinnen deshalb nur ermuntern: Nutzen Sie die Chancen auf den Auslandsmärkten! Zwar wird immer wieder die Behauptung in den Raum gestellt, das Auslandsengagement der deutschen Wirtschaft gefährde Arbeitsplätze am heimischen Standort. Aber das Gegenteil ist der Fall, wie zahlreiche Studien und Umfragen zweifelsfrei belegen. Denn nur wer in einer globalisierten Weltwirtschaft die genannten Optionen wie „Investition“, „Einkauf“ und natürlich auch „Verkauf“ erkennt, prüft und bei entsprechender Eignung auch über die Landesgrenzen hinaus wahrnimmt, kann auf lange Sicht wettbewerbsfähig bleiben und somit Arbeitsplätze im Inland sichern.

Willi Kuhn
Präsident der IHK Pfalz



Karen Roach©www.fotolia.de



Uwe Annas©www.fotolia.de

Studieren statt kellnern Deutschlandstipendium sichert Fachkräftebasis

Zwischen 2010 und 2020 werden in Deutschland voraussichtlich insgesamt 2,8 Millionen nachfolgende und zusätzliche Akademiker benötigt. Also scheint jede Anstrengung willkommen, für Fachkräftenachwuchs an den Universitäten zu sorgen. Das „Deutschlandstipendium“, das vom Bundesbildungsministerium angestoßen wurde und an dem sich Bund und Private je hälftig beteiligen sollen, lobt 300 Euro monatlich für besonders begabte und engagierte Studierende aus. Es startet zum Sommersemester 2011. Schon im ersten Jahr sollen rund 10.000 Studierende gefördert werden. Wir stellen das Deutschlandstipendium vor.

Seite 14

Aus Tradition Familie

Für das eigene Unternehmen geeignete Nachfolger zu finden, ist nicht immer eine einfache Sache. Anders schaut das möglicherweise in der Pfälzer Gastronomie und Hotellerie aus. Da scheint die Nachfolge sozusagen aus Tradition Familiensache zu sein. Jedenfalls ist das bei der Familie Charlier vom Pfalzhotel Asselheim bei Grünstadt und der Familie Kunz vom gleichnamigen Hotel-Restaurant in Pirmasens der Fall.

Seite 30

Themen | April 2011

Standpunkt

- 3 | Ein Teil unserer Zukunft liegt im Ausland

Firmenreport

Titelthema

- 14 | Studieren statt kellnern: Deutschlandstipendium

Standortpolitik

- 26 | MRN-Konjunktur steht in voller Blüte
- 28 | Wenn erfahrene Vertriebler ausscheiden

Starthilfe und Unternehmensförderung

- 29 | Motivieren mit der Macht der Worte
- 30 | Aus Tradition Familie: Unternehmensnachfolge in der Gastronomie

Aus- und Weiterbildung

- 34 | 3 Fragen an ... Michael Böffel zum Elektronischen Ausbildungsvertrag
- 37 | IHK-Weiterbildung: Aktuelle Angebote

Innovation und Umwelt

- 38 | Was verstehen Unternehmen unter Nachhaltigkeit?

International

- 41 | Japan im Ausnahmezustand
- 42 | Geschäftsbereich neu aufgestellt

Recht und Fair Play

- 45 | Infos zum Direktmarketing

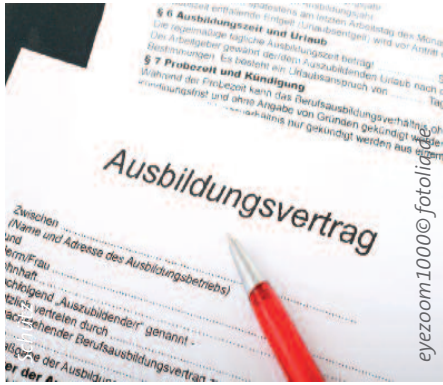
In eigener Sache

- 46 | 150 Jahre DIHK: Von Anfang an für Freiheit und Wettbewerb

Impressum

Verbraucherpreisindex

- 32 | Verbraucherpreisindex



Elektronischer Aus- bildungsvertrag

Der elektronische Ausbil-
dungsvertrag stößt auf großes Interesse bei
den Betrieben. Wir haben Michael
Böffel, Leiter des Geschäftsbereichs
Ausbildung bei der IHK Pfalz, ge-
beten, den elektronischen Ausbil-
dungsvertrag näher zu erläutern.
Das „intelligente Formular“ un-
terstützt die Unternehmen schon
beim Ausfüllen und hilft, Fehler zu
vermeiden und prüft Vollständig-
keit und Plausibilität. Lediglich für
die rechtsgültigen Unterschriften
muss man noch ausdrucken.

Seite 34

150 Jahre DIHK

Die Geschichte des Deutschen In-
dustrie- und Handelskammertages
(DIHK) ist eng mit Ludwigshafen
verbunden als landläufig bekannt:
Die Dachorganisation der Indus-
trie- und Handelskammern wurde
am 27. Oktober 1949 im RASCHIG-
Saal in Ludwigshafen nach dem
Zweiten Weltkrieg wieder gegrün-
det. Bei der Gründung vor 150 Jah-
ren in Heidelberg standen Themen
auf der Agenda, die auch heute
noch modern anmuten – von An-
fang an ging es den Unternehmern
um Freiheit und Wettbewerb.

Seite 46

Wirtschaft Illustriert

16 | Energie effizienter nutzen

Neues aus Rheinland-Pfalz, Berlin und Brüssel

48 | Konstruktiver Schlagabtausch
vor der Wahl

49 | Online-Händler:
Keine Lieferpflicht!

49 | Vorfahrt für KMU

Kultur & Genuss zum Schluss

50 | Festivalregion

50 | Entdeckungsreise

50 | Wildpark Rheingönheim

Firmenindex

Argo Personal Service GmbH	9
BASF IT Services Holding GmbH	10
BASF SE	9
Keiper GmbH & Co. KG	12
Kunstfabrik GbR	10
Mercedes-Benz	11
Polster Wiesrecker	7
TWK GmbH	12
Thorsten Tschirner e.K.	6
Werner Müller GmbH	8

Betriebe ausgezeichnet

Für ihre Servicequalität wurden 27 qualitätsorientierte Betriebe der Stufe I aus Rheinland-Pfalz ausgezeichnet. Wirtschaftsminister Hendrik Hering: „Mit gelebter Servicequalität heben wir uns im nationalen wie internationalen Wettbewerb ab“. Ausgezeichnet wurden das Holiday Land Reisebüro Frank & Mettendorf in Zweibrücken, Hotel-Residenz Immenhof in Maikammer, Hotel Restaurant Reweschnier in Blaubach, die Tourist-Information Speyer und die Tourist-Information Verbandsgemeinde Wallhalben sowie das Waldhotel Felschbachhof in Ulmet. In Rheinland-Pfalz liegt die Zahl der zertifizierten Betriebe der Stufe I (Qualitätsausbau und -entwicklung mit Schwerpunkt Servicequalität) bei 442 – deutschlandweit an zweiter Stelle. Das Wirtschaftsministerium RLP hat das Projekt von 2004 bis 2010 mit einer Million Euro gefördert. (rpt)

Abbott investiert

Der US-Pharmakonzern Abbott hat in Ludwigshafen ein neues Technikum in Betrieb genommen. Dort können Medikamente mit niedriger Dosierung in einem speziellen Verfahren in Tablettenform produziert werden. Unter anderem bei der Herstellung von HIV-Arzneimitteln wird die innovative Methode eingesetzt. Die Investition in Höhe von 5,3 Mio. Euro wertet das Unternehmen als nachhaltiges Signal für die Wettbewerbsfähigkeit des Standorts. In Ludwigshafen arbeiten etwa 2.000 Menschen, davon rund 800 in der Arzneimittelforschung und -entwicklung. Damit ist Ludwigshafen zweitgrößter F&E-Standort von Abbott weltweit.

@ www.abbott.de

prego Services GmbH

Die Rundfunkanstalten der ARD, das ZDF sowie der Sender Deutsche Welle und die Gebühreneinzugszentrale der öffentlichen Rundfunkanstalten (GEZ) wickeln ihre Ausschreibungs- und Beschaffungsvorgänge künftig über eine gemeinsame elektronische Vergabepattform ab. Die Infrastruktur für den Betrieb der Softwarelösung und Online-Plattform stellt die prego services GmbH mit Standorten in Ludwigshafen und Saarbrücken bereit. Das Unternehmen mit rund 400 Mitarbeitern ist IT- und Dienstleistungsspezialist.

@ www.prego-services.de

Mit Naturkosmetik online

Thorsten Tschirner e.K.



Mit seinem Naturkosmetik-Shop im Internet hat sich Thorsten Tschirner seinen Traum von einem eigenen Unternehmen erfüllt.

Seit dem 15. Januar ist Thorsten Tschirner mit seinem Naturkosmetikshop online. Mit der Gründung eines eigenen Unternehmens hat sich der Betriebswirt aus Landau einen Traum erfüllt – und noch viele Ideen für die Zukunft.

Über 300 Produkte bietet der Naturkosmetik-Shop von Thorsten Tschirner an. Potenzielle Kunden können sich auf der Website „naturkosmetik-shop.org“ informieren und die gewählten Artikel, die übersichtlich nach den Rubriken Körperpflege, Make-Up und Düfte geordnet sind, in den Warenkorb legen. Auch eine Auswahl nach Marken oder Zielgruppen ist möglich. Für den 35-jährigen Landauer ist dieses Sortiment jedoch nur der Einstieg. Er strebt ein möglichst komplettes Angebot an Naturkosmetik-Artikeln an, das seiner Einschätzung nach rund 4.000 Produkte umfasst. „Es ist zwar eine große Herausforderung für uns, all diese Artikel einzupflegen – aber bis zum Jahresende möchten wir so weit sein.“

Neben der Präsentation der wichtigsten Marken wie Lavera oder Dr. Scheller zählen für ihn bei der Entscheidung für die Aufnahme in sein Sortiment vor allem anerkannte Zertifizierungen, beispielsweise Prüfsiegel des Bundesverbandes Deutscher Industrie- und Handelsunternehmen für Arzneimittel, Reformwaren, Nahrungsergänzungsmittel und Körperpflegemittel (BDIH) und des europäischen Naturkosmetikverbandes NaTrue. „Der Begriff Natur- oder Biokosmetik ist nicht geschützt“, weiß Tschirner. „Auf diese Weise möchte ich die

Qualität meines Angebots sicherstellen.“ Ein halbes Jahr hat es gedauert, den Shop aufzubauen – eine Aufgabe, deren Lösung Thorsten Tschirner viel Spaß gemacht hat. Das Know-how hat er sich bei seinem Arbeitgeber angeeignet – einer Apotheke in Landau, die auf den Versandhandel spezialisiert ist. „Ich bin für die Suchmaschinen-Optimierung des Online-Auftritts zuständig“, berichtet Tschirner. Drei Tage pro Woche ist er dort beschäftigt – und denkt auch nicht daran, diese Position aufzugeben. „Ich habe mir zwar seit meinem Abschluss als Diplom-Kaufmann vor zwei Jahren in Mannheim gewünscht, mich selbstständig zu machen“, erklärt er seine Pläne für die Zukunft. „Doch für mich ist es auch wichtig, finanziell auf sicheren Beinen zu stehen.“

So ist sein Online-Shop, dessen Lager momentan noch im elterlichen Haus untergebracht ist, für ihn die perfekte Kombination zwischen der Möglichkeit, kostengünstig ein eigenes Unternehmen zu gründen und seine Kompetenz im Online-Handel zu nutzen. Denn eines wurde ihm schnell klar, die Konkurrenz für seinen Shop ist nicht der stationäre Einzelhandel, sondern ähnliche Angebote im Netz. Und wie Marketing im Internet funktioniert, weiß Tschirner: „Wichtig ist es dafür zu sorgen, dass der eigene Shop beim ‚Googeln‘ möglichst bei den ersten Treffern erscheint“ – eine Optimierung, in die er viel Zeit investiert hat. Im Moment befasst er sich mit den sogenannten affiliate-Systemen: Sie eröffnen ihm die Möglichkeit, sich mit Websites zu verlinken, die Kosme-

tik-Themen präsentieren. Die Anbieter dieser Internetseiten erhalten für jede Bestellung, die über ihre Seite läuft, eine Provision.

Doch auch bei der eigenen Website gibt es noch Handlungsbedarf: „Als nächstes möchte ich die Zahlungsmöglichkeiten erweitern“, so Tschirner. „Neben PayPal und

Vorkasse will ich auch die Zahlung durch Kreditkarten anbieten.“ Seine Preispolitik ist allerdings bereits klar definiert: „Ich achte darauf, dass meine Kunden inklusive Versand immer noch etwas weniger zahlen als im stationären Handel.“ (uc)

 www.naturkosmetik-shop.org

15-jähriges Firmenjubiläum

Polster Wiesrecker NL Select Möbel Vertriebs GmbH


Hat man lange Jahre in der Polstermöbel-Branche hinter sich, dann dürfte man so manche Rabattschlacht überstanden haben. „Ist nirgendwo so schlimm wie in der Möbelbranche“, bestätigt Friedhelm Wiesrecker vom Mutterstadter Polstermöbel-spezialisten Wiesrecker, der zum Jahreswechsel sein 15-jähriges Jubiläum gefeiert hat, aber auf gute Geschäftsjahre zurückblickt.

Und wie geht man nun als Sieger aus dem branchentypischen Wettbewerb um Nachlässe und Prozente hervor? Im Grunde dadurch, dass man sich nicht auf die Rabattschlacht einlässt. „Wir verkaufen Markenprodukte zu günstigen Preisen“, sagt Wiesrecker, „und wir stellen nur die Modelle hin, die am Markt am besten gehen“. Es sind hochwertige Polstermöbel wie zum Beispiel der Marken Koinor oder Schillig, die Wiesrecker auf gut 1.000 Quadratmeter Ausstellungsfläche im Gewerbegebiet Fohlenweide vorhält – mit vergleichsweise kleinen Lagerkapazitäten: Fast ausschließlich eigens für den Kunden konfektionierte Kommissionsware vertreiben die Mutterstadter – und da hat sich das Geschäft mit Couchecke und Polsterstuhl in den letzten Jahren auch verändert. „Unsere Kunden haben zu 90 Prozent vorher im Internet geschaut“, sagt Wiesrecker. Viele Hersteller gerade der edleren Polstermöbel bieten auf ihren Internetseiten inzwischen Pro-

gramme zur individuellen Planung an – deshalb kommen viele Interessenten mit konkreten Vorstellungen zu Polster Wiesrecker.

Nicht zuletzt hat sich der Kundengeschmack in den letzten Jahren und Jahrzehnten geändert: „Auch Senioren kaufen heute moderner“, sagt Wiesrecker, „wir haben kaum noch typische Senioren-Garnituren“. Dafür habe sich die Konzentration auf das Wesentliche als erfolgreiches Geschäftsmodell erwiesen: „Man muss sich dem Markt zeigen – mit den Modellen, die die Leute wollen.“

Vor allem über Kunden-Empfehlungen gewinnt Wiesrecker Neu-Kunden, und mit dem Pfund, das den Fachhändler von den Möbel-Großmärkten unterscheidet, will der gebürtige Westfale durchaus wuchern: „Wir beraten intensiv“, sagt Wiesrecker. Im Effekt seien es vor allem potenzielle Käufer langlebiger, hochwertiger Produkte, die den Weg nach Mutterstadt finden. (dlk)

 **Polster Wiesrecker**
Geschäftsführerin:
Christa Wiesrecker
Umsatz 2010: rd. 750.000 Euro
gepl. Umsatz 2011: 800.000 Euro
Beschäftigte: 7
www.polster-wiesrecker.de



Hoher Romantik-Faktor

Im Kloster Hornbach in der Südwestpfalz übernachten Gäste mit Romantik-Faktor. Das bestätigten nun die Nutzer der weltweit größten Reise-Website TripAdvisor. Die Bewertungen zum Thema „Bestes Romantik-Hotel Deutschlands“ ergab Platz 2 für das Haus mit nur 34 Zimmern. Das im Jahr 2000 als Hotel wiedereröffnete ehemalige Benediktinerkloster überzeugte durch seine idyllische Lage und sein historisches Ambiente. Seit Februar hat nun auch die „kleine Schwester“ des Hotel Kloster Hornbach, das Landhaus LÖSCH, für Freunde eröffnet.

@ www.kloster-hornbach.de
www.loesch-fuer-freunde.de



Eine beliebte Adresse für Romantikfreunde: Kloster Hornbach.

Gute Zahlen bei Mobotix

Die Mobotix AG mit Hauptsitz in Langmeil hat die Finanzzahlen der ersten sechs Monate des Geschäftsjahres 2010/11 (1. Juli bis 31. Dezember 2010) des Konzerns veröffentlicht. Nach einem starken zweiten Quartal mit einem Umsatzwachstum von 47 Prozent erhöhte sich der Gesamtumsatz des ersten Halbjahres um rund 45 Prozent auf 34,6 Mio. EUR (Vorjahr 23,9 Mio. EUR). Das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen betrug 10,4 Mio. EUR, das Ergebnis vor Zinsen und Steuern stieg um 91 Prozent auf 9 Mio. EUR (Vorjahr 4,7 Mio. EUR). Das Ergebnis nach Steuern wuchs von 3,2 Mio. EUR um 96 Prozent auf 6,2 Mio. EUR. Mobotix ist führender Systemanbieter von Video-Sicherheitssystemen.

@ www.mobotix.com

Fasihi auf Erfolgsspur

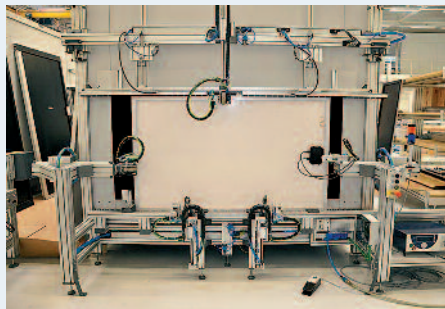
Das Ludwigshafener IT-Unternehmen Fasihi GmbH bleibt in der Erfolgsspur: 2010 steigerte die Firma den Umsatz um mehr als 3,9 Prozent auf 2,19 Millionen Euro. So konnten Aufträge von wichtigen Kunden abgewickelt und neue Kunden für das selbst entwickelte Fasihi Enterprise Portal gewonnen werden. Sollte die positive Entwicklung anhalten, wird die IT-Firma weitere Mitarbeiter zu den derzeit 26 Beschäftigten und drei Azubis einstellen. Geschäftsführer Saeid Fasihi sieht die langjährige Erfahrung in der Portaltechnologie und die qualifizierten Mitarbeiter als Erfolgsgaranten.

@ www.fasihi.net

MiniTec GmbH & Co. KG

Auch im Wachstumsmarkt für Solaranlagen steigen die Anforderungen an die Photovoltaik-Module. Deshalb sind die Sicherheitstests so wichtig. MiniTec aus Schönenberg, spezialisiert auf die Photovoltaik-Modulherstellung, hat einen automatischen High-Pot-Tester entwickelt, der gleichzeitig Sicherheitstests durchführt und dokumentiert. Die Durchlaufzeiten in der Produktion können so verkürzt, Abläufe vereinfacht und gesetzliche Anforderungen zur Produkthaftung erfüllt werden.

@ www.minitec.de



Stefan Krieger

Der geschäftsführende Gesellschafter des Unternehmens HYDRO-Ingenieure Energie & Wasser GmbH aus Kaiserslautern, Stefan Krieger, hat am 8. März seinen 50. Geburtstag gefeiert. Der Diplom-Ingenieur ist Mitglied im Energieausschuss der IHK Pfalz sowie bei der Tischrunde Kaiserslautern und engagiert sich als Mitglied der Vollversammlung seit 2006 für die regionale Wirtschaft.

35-jähriges Firmenjubiläum

Werner Müller GmbH



Unter dem Messemotto „35 Jahre Qualität...schweißen zusammen“ präsentierte die Werner Müller GmbH ihre Produkte auf der diesjährigen international größten Bodenbelagfachmesse Domotex in Hannover.

Die Werner Müller GmbH, Spezialist für die Nahtversiegelung von PVC-Bodenbelägen in Frankenthal, feiert ihr 35-jähriges Firmenjubiläum.

Basis des Unternehmenserfolges bildet die fast legendäre Nadel, die der Anwendungstechniker Werner Müller erfand. Dieses spezielle und mittlerweile weltweit bekannte Verfahren, mit der Nadeltechnik eine Naht-Querschnittverschweißung von PVC-Belägen durchzuführen, war der Grundstein zur Gründung des Familienunternehmens „Werner Müller GmbH“ in Beindersheim am 1. Januar 1976.

Werner Müller, damals noch als Anwendungstechniker in der AWETA bei Pegulan beschäftigt, hatte dort schon eine Reihe von Spezialwerkzeugen für die PVC-Verlegung entwickelt, welche der Arbeitgeber selbst verwertete. Da die eigene Werkzeugabteilung der Pegulan zu diesem Zeitpunkt jedoch aufgelöst wurde, konnte Werner Müller über seine neueste Entwicklung frei verfügen. Am 1. April 1976 erhielt er vom Deutschen Patentamt die Bestätigung der Anmeldung für ein „Werkzeug zur Einbringung einer Flüssigkeit in einen Spalt“.

Parallel zu der Beschäftigung bei Pegulan als Verleger in der anwendungstechnischen Abteilung AWETA startete Werner Müller seine Firmengründung 1976 im kleinen Rahmen. Schritt für Schritt baute er seinen „Nebenerwerb“ zu einem Betrieb aus und wandelte das Einzelunternehmen Werner Müller 1980 in eine GmbH um. Hierbei beteiligte er seinen Mitarbeiter der

ersten Stunden, Harry Pisek, an der GmbH als Mitgesellschafter und Mitgeschäftsführer. Auch seine Ehefrau ist seitdem Gesellschafterin und mit ihren 77 Jahren noch aktiv im Unternehmensgeschehen eingebunden. Werner Müller selbst verstarb bereits im Jahr 2000. Die Nadeltechnik wurde weiter entwickelt zur patentierten orangefarbenen „Tube mit der Nadel“ – eine Tube, in deren Spitze Werner Müller eine Metallnadel fest integrierte und die Rezeptur des Kaltschweißmittels weiter verbesserte. Das Verfahren ist einfach und sicher, der Nahtquerschnitt wird wasserdicht, dauerhaft und kaum sichtbar versiegelt. Diese Technik ist international bekannt als „Werner Müller Kaltschweißtechnik“.

Dieses Jahr feiert das seit 1983 im Industriegebiet Nord in Frankenthal ansässige Unternehmen mit 15 Mitarbeitern sein 35-jähriges Bestehen. Stolz blicken die beiden Geschäftsführer Evi Müller-Bruch und Harry Pisek auf die Erfolge ihres Unternehmens zurück: „Unsere Produkte sind stets aus der Praxis für die Praxis entstanden“. Durch die Nähe zum Handwerk und zu führenden Bodenbelagherstellern sei das Werner Müller Kaltschweißsystem in der Fußbodenbelag-Branche Marktführer. „Dies unterstreicht auch die hohe Exportquote von über 80 Prozent.“ Besonderen Wert legen die beiden Geschäftsführer auf ihr Firmenmotto „Nichts bleibt offen...“: weder Fugen noch Kundenwünsche. (red)

@ www.mueller-pvc-naht.de

Optimistisch für 2011

BASF SE

Auf der Bilanzpressekonferenz zog BASF-Vorstandsvorsitzender Dr. Jürgen Hambrecht ein sehr positives Fazit des vergangenen Jahres: „Wir haben 2010 bei Umsatz und Ergebnis Spitzenwerte erzielt. Insbesondere im Chemiegeschäft konnten wir die kräftige wirtschaftliche Erholung nutzen, die 2010 dynamischer verlief als zunächst von uns allen erwartet.“

Beim zweistelligen Umsatzwachstum kamen laut Unternehmensangaben positive Impulse aus allen Regionen. Verglichen mit dem Jahr 2009 stieg der Umsatz insgesamt um 26 Prozent auf 63,9 Milliarden Euro. Das Ergebnis der Betriebstätigkeit vor Sondereinflüssen verbesserte sich um 68 Prozent und lag bei 8,1 Milliarden Euro. 2010 hat BASF wieder eine Prämie auf die Kapitalkosten verdient und dies mit einem Spitzenwert von 3,5 Milliarden Euro. Das Geschäftsumfeld war auch im vierten Quartal 2010 gut. Der Umsatz ist gegenüber dem Vorjahresquartal um 25 Prozent gestiegen und hat mit 16,4 Milliarden Euro den höchsten Quartalswert im Jahr 2010 erreicht. Das Ergebnis der Betriebstätigkeit vor Sondereinflüssen lag dagegen mit rund 1,8 Milliarden Euro unter dem Niveau der Vorquartale.

Die guten Zahlen spiegeln die gewachsene Dynamik der BASF wider. Das erkennt auch der Kapitalmarkt an: Die BASF-Aktie erreichte im Dezember 2010 ein bisheriges Allzeithoch und stieg im Jahresverlauf um über 37 Prozent. Bei Wiederanlage der Dividende betrug die Wertentwicklung der Aktie in 2010 sogar rund 43 Prozent. Damit entwickelte sich die BASF-Aktie besser als die weltweiten Aktienmärkte.

Diesem Jahr blickt Dr. Jürgen Hambrecht ebenfalls positiv entgegen: „Das Jahr 2011 hat für BASF sehr stark begonnen. Insgesamt sind wir optimistisch für das erste Quartal und das Gesamtjahr. Eine erfreuliche Konsequenz daraus ist, dass sich die Gesamtzahl der BASF-Mitarbeiter im laufenden Jahr weltweit um rund 2.900 erhöhen wird. Ein besonderer Schwerpunkt liegt in Asien, aber auch in Deutschland rechnen wir mit 800 zusätzlichen Arbeitskräften, circa 500 davon in Ludwigshafen.“ Die BASF will 2011 bei Umsatz und Ergebnis der Betriebstätigkeit die Spitzenwerte des Jahres 2010 signifikant übertreffen. (red)

 www.basf.com



BASF-Vorstandsvorsitzender Dr. Jürgen Hambrecht zog für 2010 eine positive Jahresbilanz.

Neue Niederlassung

Argo Personal Service GmbH

Der Fachkräftemangel erfordert neue Ansätze im Personalrecruiting – gerade für Zeitarbeitsfirmen, die bei der Anwerbung von Mitarbeitern auch in der Metropolregion in direkter Konkurrenz zu Großunternehmen stehen. „Wir versuchen deshalb, Mitarbeiter zu qualifizieren“, sagt Robert Bisswanger, Leiter der Anfang Februar eröffneten Ludwigshafener Niederlassung des Personaldienstleisters „Argo Personal Service GmbH“ mit bundesweit 23 Dependancen.



Kennt den hiesigen Arbeitsmarkt bestens: Robert Bisswanger, Leiter der neuen Niederlassung Ludwigshafener Personaldienstleisters Argo Personal Service.

Denn Qualifizierung tut not – auf einem Arbeitsmarkt, der noch vor kurzem, bei anziehender Konjunktur, wie leergefegt war: „Im Sommer 2008 hat man nicht einmal mehr vernünftige Anlernkräfte bekommen“, sagt Bisswanger. Mit eigenem Weiterbildungsinstitut und Weiterbildungszertifizierung versucht die Argo Group mit Hauptsitz in Hamburg, vor allem im technischen und logistischen Bereich die Lücke zwischen Nachfrage und Angebot zu schließen – und eine „Win-Win-Situation“ zu schaffen. Für drei Monate ist die von Argo unterstützte Weiterbildung neuer Kräfte für die Betriebe kostenfrei, die Agentur für Arbeit übernimmt die Kosten für den Arbeitnehmer. „Die Erfolgsquote des Systems ist für Betriebe und Arbeitnehmer relativ hoch“, sagt Bisswanger. Die Mindestlohn-Debatte hat die inhabergeführte Argo mit rund 3.200 Mitarbeitern nicht tangiert: „Wir zahlen nach BZA- (Bundesverband Zeitarbeit) Tarif“, betont Bisswanger, „und wir zahlen übertariflich.“ Denn auch beim Thema Lohn hat der Facharbeitermangel den Druck erhöht: „Wir müssen attraktiv sein“, sagt Bisswanger. Und für gut ausgebildete Mitarbeiter zahle der Kunde, sagt der gebürtige Mannheimer, der den regionalen Arbeitsmarkt aus langjähriger Erfahrung in der Zeitarbeitsbranche kennt.

Der regionale Arbeitsmarkt spiegelt die bundesweit geltenden Kennlinien wider – und die deuten aktuell auf einen „Verkäufermarkt“ hin: Vor allem an Facharbeitern im Elektro-, Chemie- und Metallbereich herrscht laut Bisswanger momentan ein großer Mangel. Auch die Lösungsstrategie vieler Unternehmen, Arbeitskraft im Bedarfsfall kurzfristig und befristet einzukaufen, spiegelt sich in der Zeitarbeitsbranche wider. Immerhin 20 bis 25 Prozent der Arbeitnehmer schaffen nach Bisswangers Beobachtung den Übergang in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis. (dlk)

 www.argo-personal.de

Aus Leder werden Unikate

Kunstfabrik GbR

Exklusives hat das junge Unternehmen „Kunstfabrik GbR“ aus Speyer zu bieten: Nach Kundenwünschen macht der Druckdienstleister aus Leder Unikate. Laut Inhaber Thomas Thiel können Echtleder mit persönlichen Motiven, Bildern oder Designs verziert werden, zum Beispiel als Ledertasche für das iPhone4. Damit kann sich der Kunde innovativ und qualitativ in seiner Branche abheben.

„Momentan gehören wir mit zu den ersten in Deutschland, die mit einem wasserbasierenden Digitaldrucker umweltfreundlich und ohne Chemie auf echtem Leder drucken können“, so Thiel. Kunden könnten zudem ihr eigenes Leder liefern und würden dann nur für den Druck zahlen. Die Preise richten sich nach Größe, Aufwand und Druckvolumen. „Wir können zum Beispiel Lederhüllen, Laptoptaschen, Lederkissen, Rückenpolster von Bürostühlen, Kopfstützen für die Automobilindustrie oder Leder für die Mode-Industrie oder auch Werbepäsenten bedrucken“, nennt Thiel Beispiele. „Der Kunde sendet uns eine Datei mit seinem Wunschmotiv zu, das vom Computer direkt auf unseren Drucker übertragen wird. Dadurch können wir eine kostengünstige Produktion zusichern.“

Bei gewerblichen und privaten Kunden komme die Lederbedruckung bislang gut an. Oft lassen beispielsweise Gewerbe- und Industriekunden ihre Logos und Designs auf Leder drucken, so Thiel; für private Kunden gebe es eine eigene Produktpalette. Deren Lieblingsprodukt seien derzeit iPhone4-Lederhüllen. Als Motiv würden für Jungs hauptsächlich Totenköpfe nachgefragt, Mädchen stünden eher „auf unsere Ameise“. Der Kundenstamm splitte sich in 70 Prozent gewerbliche und 30 Prozent private Kundschaft. Durch massive Werbung im Internet solle die Kund-



Sven Wagner (l.) und Thomas Thiel mit ihren innovativ bedruckten Lederhüllen für das iPhone.

schaft in den nächsten Monaten weiter gesteigert werden. Rund 80.000 Euro haben die Inhaber und Geschäftsführer der Kunstfabrik, Sven Wagner und Thomas Thiel, im vergangenen Jahr in Maschinen und Entwicklung investiert. Jetzt sei zum ersten Mal verstärkt Kundenakquisition angesagt, wobei Thiel und Wagner ihr Distributionsgebiet in Deutschland und der Schweiz sehen. Dort haben sie bereits ein Partnerunternehmen gefunden, das die bedruckten Leder als Werbeprodukte vertreiben wird.

Firmensitz der „Kunstfabrik“ ist Speyer, wo auch produziert wird. Der Vertrieb geschieht von Kaiserslautern aus. Zwei Mitarbeiter und die beiden Inhaber halten das Geschäft am Laufen. Momentan werde noch nicht ausgebildet, da „wir uns auf unser Kerngeschäft konzentrieren, um die Zukunft zu sichern und zu wachsen“. Mit der Umsatzentwicklung sind die beiden Inhaber zufrieden: Fast 50 Prozent Steigerung gegenüber 2009 nannte Thiel. „Dies wollen wir zum Jahresende wieder erreichen.“ (pt)

 www.Lederdruckerei.de

Umsatz um fast 20 Prozent gesteigert

BASF IT Services Holding GmbH

Die BASF IT Services Holding GmbH hat im Jahr 2010 einen Umsatz von rund 435 Millionen Euro erzielt. Dies entspricht einer Steigerung von rund 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Die positive Entwicklung ist nach eigenen Angaben insbesondere auf die Ausweitung des Projektgeschäfts innerhalb der BASF zurückzuführen. Auch im Bereich Managed Services, der den Betrieb und die Optimierung von Infrastruktur und Anwendungen umfasst, hat das IT-Unternehmen seine Leistungen für die BASF-Gruppe ausgeweitet.

Im Geschäft mit Kunden außerhalb der BASF-Gruppe erwirtschaftete der IT-Dienstleister 2010 trotz schwieriger Rahmenbedingungen rund 34 Millionen Euro. „Für das laufende Jahr sehen wir eine gute Geschäftsgrundlage. Mit einer Reihe von Kunden haben wir neue Verträge geschlossen oder die bestehenden Vereinbarungen ausgebaut“, erklärt Andreas Biermann, Geschäftsführer der BASF IT Services Holding GmbH. „Gerade für den gehobenen Mittelstand können wir in unseren Kernbereichen SAP-Hosting und SAP-

Consulting aufgrund unseres langjährigen Industrie-Know-hows flexibel zugeschnittene Pakete schnüren“, so Biermann. Innerhalb der BASF-Gruppe wurde 2010 die Integration der IT der ehemaligen Ciba in die Informationssysteme der BASF abgeschlossen und der Betrieb der Systeme übernommen. Mit dem Projekt „Energy Efficient Processing“ haben die IT-Experten parallel dazu mehrere hundert Server in den Rechenzentren der BASF auf modernste Virtualisierungs-Technologien umgestellt. „Im Zuge der globalen Vernetzung und Konsolidierung stehen im IT-Umfeld der BASF auch 2011 wichtige Vorhaben an mit einer weiteren Steigerung des Projektvolumens“, so Biermann. In Vorbereitung ist beispielsweise ein Projekt, in dem alle BASF-Mitarbeiter weltweit neue, standardisierte PCs erhalten.

Mit der im vergangenen Dezember abgeschlossenen Akquisition von Cognis geht zudem ein weiteres umfassendes IT-Integrationsvorhaben einher. Im SAP-Umfeld startete 2010 das globale Projekt ONE, in dem bis Ende 2013 die verschiedenen SAP-Systeme der BASF weltweit auf einen neuen Standard gehoben werden. BASF IT Services Holding GmbH ist eine 100-prozentige Tochter der BASF mit Sitz in Ludwigshafen und beschäftigt rund 2.300 Mitarbeiter. (red)

 www.information-services.basf.com

Beschäftigung für 1.000 neue Mitarbeiter

Mercedes-Benz Werk Wörth

Das Mercedes-Benz Werk Wörth profitiert von der Erholung der Nutzfahrzeug-Konjunktur und verzeichnet gut gefüllte Auftragsbücher. Die gute Auftragslage sorgt für steigende Produktionszahlen und damit für einen höheren Personalbedarf. Werkleitung und Betriebsrat haben daher gemeinsam ein Zukunftspaket beschlossen: unter anderem die zusätzliche Beschäftigung von 1.000 Mitarbeitern.

Zum einen wurde die Erhöhung der Stammbeslegschaft um 400 Mitarbeiter beschlossen. Dieser Bedarf wird durch die Übernahme von aktuell im Werk Wörth beschäftigten Zeitarbeitskräften gedeckt. Die ersten 250 Mitarbeiter wurden bereits ab März in ein festes Beschäftigungsverhältnis übernommen und in verschiedenen Bereichen der Produktion eingesetzt. Weitere 150 feste Einstellungen erfolgen über die Sommermonate. Zudem starten im Jahr 2011 über die Nachwuchsprogramme weitere 200 Nachwuchskräfte ihre berufliche Laufbahn im Werk Wörth. Dazu zählen neben der Ausbildung in technischen und kaufmännischen Berufen auch das Studium an der Dualen Hochschule sowie das konzernweite Traineeprogramm CAREer.

Werkleiter Yaris Pürsün: „Steigende Produktionszahlen lassen uns nicht nur wirtschaftlich wieder optimistisch nach vorne blicken.“

www.pfalz.ihk24.de

Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

uc = Ulla Cramer
FuH = Sabine Fuchs-Hilbrich
dlk = Daniel Krauser
MoL = Monika Lorenz
yon = Volker Reinle-Carayon
tz = Fred G. Schütz
pt = Peter Thiessen

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.

Partner im Netzwerk
IHK24.de

Dokument-Nr.: 26517

Als Jobmotor in der Region haben wir in den Jahren 2003 bis 2010 über 3.500 Mitarbeiter eingestellt. Nach dem sehr erfolgreichen Krisenmanagement bin ich froh, dass wir heute weitere 1.000 Mitarbeiter an Bord holen können.“ Ulli Edelmann, Betriebsratsvorsitzender im Mercedes-Benz Werk Wörth, ergänzt: „Mit den neuen Arbeitsplätzen entlasten wir unsere Mitarbeiter in der Fabrik und setzen ein Zeichen für die Zukunftsfähigkeit und Beschäftigung in der Südpfalz.“

Um die Belegschaft am Standort langfristig zu sichern und dem stark zyklischen Nutzfahrzeuggeschäft zu begegnen, wurde vereinbart, die Stammbeslegschaft um bis zu 400 Zeitarbeitskräfte im

Jahr 2011 zu ergänzen. Weitergeführt werden darüber hinaus auch die beiden Initiativen „Get in Job“ und die Weiterbildung zum Kraftfahrzeug-Service Mechaniker (KSM): So wird fachfremden Arbeitern in der Region der Eintritt in das Berufsleben ermöglicht. Yaris Pürsün: „In den vergangenen Jahren haben wir sehr gute Erfahrungen mit Zeitarbeitskräften gemacht, so dass wir in den letzten acht Jahren sogar insgesamt 1.500 von ihnen fest einstellen konnten.“

Teil dieses Zukunftspaktes ist auch die unbefristete Übernahme aller ausgebildeten Jungfacharbeiter und zudem die Aufstockung der bisherigen Ausbildungsplätze um weitere 100 Plätze. Diese sollen Schritt für Schritt in den kommenden vier Jahren besetzt werden. (red)

@ www.daimler.com

Rechenzentrum in Betrieb

Technische Werke Kaiserslautern GmbH



Freuen sich über das neue Rechenzentrum (v. l.): Berthold Willig, Leiter der TWK IT, Bernd Heß, IT-Leiter bei der IHK Zetis GmbH, und Hans Derlon, Geschäftsführer der klip-asca GmbH.

Im Herbst letzten Jahres haben die TWK Technische Werke Kaiserslautern GmbH (TKW) das „TWK Datacenter4you“, nach eigenen Angaben eines der modernsten Rechenzentren Europas, in Betrieb genommen. Nun können auch kleinere und mittlere Unternehmen von optimaler Sicherheit, Verfügbarkeit und maximaler Energieeffizienz profitieren.

TWK nutzt das Rechenzentrum nicht nur für die eigenen Geschäftsprozesse. Es eröffnet kleinen und mittelständischen Firmen unter den Stichworten Colocation, Hosting und Backup neue Möglichkeiten. Künftig können die Kunden nicht nur IT-Dienstleistungen in Anspruch nehmen, sondern auch Server-Stellplätze, Server oder Speicherplatz anmieten und von der Infrastruktur für Equipment und Daten profitieren.

„In den letzten zwei Jahren sind die Anforderungen an die Informationstechnologie aufgrund der gesetzlichen Vorgaben enorm gestiegen“, so Berthold Willig, Leiter der TWK IT. „Viele kleine und mittlere Unternehmen können die Forderungen nach Verfügbarkeit und Sicherheit nur mit einem unverhältnismäßig hohen Auf-

wand gewährleisten. Hier ist unser Hochleistungsrechenzentrum eine preisgünstige Alternative.“

Auch die Server der IHK Zetis GmbH stehen seit März im TWK Datacenter4you. Bernd Heß, IT-Leiter bei IHK Zetis, freut sich, jetzt vor Ort ein hochmodernes Rechenzentrum nutzen zu können: „Wir haben uns nicht nur wegen der Gesetzesvorgaben entschlossen, unsere Server komplett auszulagern. Wir brauchen uns nun auch nicht um Schutz vor Stromausfall, Einbruch oder Feuerschäden zu kümmern. Unsere IT ist nun besser geschützt, als das in unseren Büroräumen möglich wäre.“

Neben der Aktualisierung der IT wurden auch das Management und die Wartung der Technik zeitgemäß gestaltet. Wurde bisher erst gewartet, wenn Störungen auftraten, so erfolgt nun ein aktives Monitoring der Komponenten durch die klip-asca GmbH. „Mobiler Datenzugriff, Heimarbeitsplätze und gesteigerte Datensicherheit sind Anforderungen, die mit den neuen Systemen optimal erfüllt werden“, betont Hans Derlon, Geschäftsführer der klip-asca GmbH.

Auf 1.500 Quadratmetern sind zwei getrennte Rechnerräume untergebracht sowie die notwendigen Technikräume und Verkehrsflächen. Sämtliche Anlagenteile sind redundant – so kann bei einem Ausfall in einem Bereich die jeweils andere Anlage den Betrieb übernehmen. Neben dem mehrstufigen Zutrittskontrollsystem und Ausweissystemen sind auch biometrische Kontrollsysteme im Einsatz. Zusätzlich ist eigenes Sicherheitspersonal rund um die Uhr vor Ort. Die Klimatisierung erfolgt über die Außenluft; erst wenn die Außentemperatur 20 Grad übersteigt, wird eine zusätzliche Kühlung benötigt. TWK rechnet damit, dass nur ein Zehntel der Betriebszeit eine zusätzliche Kühlung erfordert. Das spart Kosten und entlastet die Umwelt. (red)

@ www.datacenter4you.de

Arbeitsplatzgarantie bis 2015

Keiper GmbH & Co. KG

Aufatmen bei den rund 2.400 Mitarbeitern der Keiper GmbH & Co. KG: Nahezu alle Arbeitsplätze an den Standorten Remscheid, Rockenhausen und Kaiserslautern bleiben auch nach dem Verkauf des Automobilzulieferers an den amerikanischen Mischkonzern „Johnson Controls“ erhalten. Die Beschäftigungssicherung gilt bis 31. Dezember 2015. Dies ist ein wichtiger Eckpunkt in dem Tarifvertrag zur Standort- und Beschäftigungssicherung, auf den sich Betriebsrat und Geschäftsführung geeinigt haben.

Einen Wermutstropfen gibt es: Im Verwaltungsbereich könnte es zum Abbau von bis zu 100 Stellen in Kaiserslautern kommen. Keiper hat sich allerdings verpflichtet, alles dafür zu tun, eine solche Stellenreduzierung sozialverträglich abzufedern. Mitarbeiter, die keine Arbeitsplätze erhalten, können nach der Kündigung für bis zu zwei Jahre in eine Transfergesellschaft wechseln. Da mögliche betriebsbedingte Kündigungen erst zum 31. Dezember 2012 wirksam werden, seien auch diese Betroffenen bis Ende 2014 abgesichert, erläuterte der Vorsitzende der Keiper-Geschäftsführung, Elmar Deegener. Er gehe davon aus, dass die Anzahl der möglichen Kündigungen sehr viel geringer sein werde.



Es sei ein „großer Wurf“ gelungen, kommentierte Alexander Ulrich, zweiter Bevollmächtigter der IG Metall Kaiserslautern, das Verhandlungsergebnis. Keiper bleibe auch nach dem Verkauf ein tarifgebundenes Unternehmen. Damit seien alle gewohnten sozialen Standards der Mitarbeiter abgesichert.

Was die Azubis betrifft, werde ihre Zahl bei Keiper bis 2015 auf gleichem Niveau gehalten wie bisher. In diesem Jahr wird diese Quote für die Lehrwerkstatt in Rockenhausen sogar um rund zehn Prozent gesteigert. Einig war man sich darüber, alle Auszubildenden nach ihrer Lehrzeit für mindestens zwölf Monate zu übernehmen. „Mit diesem Beschäftigungspaket wurde eine wichtige Entscheidung für die Zukunft von Keiper getroffen“, so Deegener. Und zur Bekräftigung fügte er hinzu, dass er in seiner fast 30-jährigen Zeit bei Keiper noch nie erlebt habe, dass ein Vertrag geschlossen wurde, „der inhaltlich so substanziell ist“.

Keiper, führender Entwickler und Hersteller von Komponenten und Strukturen für Fahrzeugsitze, sowie Anbieter von Entwicklungsdienstleistungen, erzielte 2010 einen Jahresumsatz von rund 830 Millionen Euro (2009: 610 Mio Euro). Keiper beschäftigt aktuell rund 6.000 Mitarbeiter in elf Nationen und hat Anfang des Jahres sein Automotive-Geschäft an Johnson Controls verkauft. Nicht Teil des Verkaufs waren das Flugzeugsitz- Unternehmen Recaro Aircraft Seating, der Kindersitz-Spezialist Recaro Child Safety sowie der Polstermöbel-Anbieter Recaro Home. (pt)

@ www.keiper.com

www.pfalz.ihk24.de

Wirtschaftsmagazin online

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz steht Ihnen auch online auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung.

Partner: Im Netzwerk
IHK24.de

Dokument-Nr.: 26182



Studieren statt kellnern

Deutschlandstipendium sichert Fachkräftebasis

300 Euro, das bedeutet, ungefähr sechs Mal nicht kellnern gehen müssen oder einfach ein bisschen stressfreier studieren können, weil damit vielleicht schon die Miete im Studentenwohnheim bezahlt ist. 300 Euro „Deutschlandstipendium“ können einer Studentin oder einem Studenten das Leben durchaus ein bisschen leichter machen. Dass das Stipendium von Bund und privaten Stiftern finanziert und von den Universitäten vergeben wird, ist in dieser Form ein Novum. Dass an den künftigen Stipendiaten besondere Ansprüche an Leistung und Einsatzbereitschaft gestellt werden, ist bei Stipendien stets die gängige Regel. Das Wirtschaftsmagazin Pfalz hat jedenfalls Jörg Leuninger, Leiter European Recruiting bei BASF SE, um eine Einschätzung gebeten.

Das Bundesbildungsministerium ist der Ansicht, dass Deutschland „eine neue Stipendienkultur“ braucht. Das neue Instrument dazu soll das „Deutschlandstipendium“ sein. Die 300 Euro Stipendium, die einkommensunabhängig vergeben und beispielsweise auch nicht auf das BAföG angerechnet werden, sollen hälftig von privaten Stiftern und dem Bund aufgebracht werden. Das Auswahlverfahren liegt bei den Hochschulen, die auch die Stifter einwerben. Gefördert werden besonders begabte und engagierte Studierende. Schon im ersten Jahr sollen 10.000 Studierende in den Genuss des Deutschlandstipendiums kommen.

Für Jörg Leuninger, Leiter European Recruiting bei BASF SE, geht das Deutschlandstipendium grundsätzlich in Ordnung. Die Förderkriterien wie beispielsweise herausragende Leistungen oder

gesellschaftliches Engagement, die sich auch bei vielen anderen Stiftern finden, passten zu den Anforderungen, die auch die Unternehmen an ihre Mitarbeiter stellten. Die fachliche Exzellenz und die Stärken bei den sozialen Kompetenzen, das seien zentrale Kriterien für Arbeitgeber. „Positiv am Deutschlandstipendium ist weiterhin, dass Studierende aller Nationalitäten gefördert werden“, sagt Leuninger.

Hinzu komme, dass das Deutschlandstipendium in seiner derzeitigen Konstruktion für die Universitäten Anreize schaffe, „sich mit ihrem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umfeld stärker zu vernetzen.“ Umgekehrt sei aber auch die Wirtschaft stärker in die Pflicht genommen, für die Bildung von Fachkräften Verantwortung zu übernehmen. Die Mehrarbeit bei Bewerbung, Auswahl und Vergabe der Stipendien betreffe ausschließlich die Hochschulen. Aus seiner praktischen Erfahrung, so Leuninger, beurteilten zumindest die Hochschulen, mit denen die BASF zusammenarbeitet, das Deutschlandstipendium positiv.

Instrument zur Fachkräftebindung

„Bereits heute ist der Fachkräftemangel in aller Munde“, sagt Leuninger. Die BASF habe zwar grundsätzlich keine Schwierigkeiten, geeignete Nachwuchskräfte zu finden. „Der Markt für bestimmte Hochschul-Fachrichtungen wird aber enger, sodass wir mitunter länger nach passenden Kandidaten suchen müssen“, was insbesondere bei ingenieurwissenschaftlichen Spezialdisziplinen der

Fall sei. „Wo wir einen sinnvollen Beitrag leisten können, um die Fachkräftebasis zu sichern, tun wir dies. Das Deutschlandstipendium ist eine gute Möglichkeit dazu.“ Mit einem monatlichen Beitrag von 150 Euro ist das „Deutschlandstipendium“ auch eine erreichbare Größe für Mittelständler, die sich auf diesem Wege nicht nur Nachwuchs sichern können, sondern als Stifter für ihr Unternehmen als attraktiven Arbeitgeber werben können

Mittelfristig soll die Zahl der Stipendiatinnen und Stipendiaten auf etwa 160.000 (acht Prozent der Studierenden) gesteigert werden. Bleibt die Frage, ob die Unternehmen, die als Stifter auftreten wollen, überhaupt genügend Einfluss auf die Vergabe der Stipendien haben. Für Jörg Leuninger tun sich da nicht wirklich Probleme auf: „Wir fördern Studierende aus den Bereichen Natur- und Ingenieurwissenschaften, Betriebswirtschaftslehre und Jura. Außerdem beraten wir gemeinsam mit den Universitäten die Auswahlkriterien. Unsere Erfahrung ist, dass unsere Vorstellungen hier gern diskutiert werden und im Wesentlichen mit denen der Hochschulen übereinstimmen.“ (Fred G. Schütz)

Geld bleibt hier

Wie sich deutsche Studenten finanzieren

Der Student mailt an die Eltern zuhause: „Wo bleibt Geld?“. Die Eltern antworten prompt: „Geld bleibt hier!“ Auch wenn der Student in der Ur-Version des Witzes noch telegraphierte, an der Hauptfinanzquelle „Eltern“ hat sich für die deutschen Studierenden nichts geändert. Die wichtigste Einkommensquelle sind die Eltern.

Nach den Zahlen des Deutschen Studentenwerkes bestreiten 85 Prozent der Studentinnen und Studenten 2009 ihr monatliches Einkommen aus mindestens zwei Quellen. Die wichtigsten Quellen sind: Zuwendungen der Eltern (87 Prozent), eigener Verdienst (65 Prozent) und BAföG-Förderung (29 Prozent). Den höchsten Anteil am Einkommen haben die Zuwendungen der Eltern mit 48 Prozent, gefolgt vom eigenen Verdienst (26 Prozent), BAföG (15 Prozent) und sonstigen Quellen (elf Prozent) (tz)

DEUTSCHLANDSTIPENDIUM

- *Förderern stehen zwei kostenlose Hotlines zur Verfügung: Die erste mit der Nummer 0800 0006866 beim Bundesministerium für Bildung, die zweite beim Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft im „Servicezentrum Deutschlandstipendium“ unter der Nummer 0201 8401-188. Das Servicezentrum ist auch per E-Mail zu erreichen: deutschlandstipendium@stifterverband.de. Aktuelle Informationen gibt es im Internet unter www.deutschland-stipendium.de.*
- *Das Deutschlandstipendium fördert an deutschen Hochschulen Studierende aller Nationalitäten. Die Förderung pro Stipendium beträgt 300 Euro pro Monat. Sie ist unabhängig vom sonstigen Einkommen der Studierenden und ihrer Eltern und wird nicht auf eventuelle BAföG-Leistungen angerechnet. Damit der Bund 150 Euro monatlich zahlt, müssen von privater Seite 150 Euro pro Monat bereit stehen. Diese müssen aber nicht von einem Sponser stammen, sondern können sich aus mehreren Spenden zusammensetzen.*
- *Die Förderzusage gilt mindestens für zwei Semester, also für den Zeitraum von einem Jahr.*

Dann prüft die Hochschule, ob die Förderkriterien noch erfüllt sind. Stehen die anteiligen privaten Fördermittel in Höhe von 150 Euro pro Stipendium und Monat weiterhin zur Verfügung, wird anschließend die Förderung für einen weiteren Studienabschnitt gewährt. Das Deutschlandstipendium sieht die Förderung bis zum Ende der Regelstudienzeit vor.

- *Die privaten Förderer können ihre Ausgaben nach § 10b Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes als Ausgaben für steuerbegünstigte Zwecke steuermindernd geltend machen. Diese können mit anderen Zuwendungen für steuerbegünstigte Zwecke bis zu einer Höhe von 20 Prozent des Gesamtbetrags der Einkünfte oder vier Prozent der Summe der gesamten Umsätze und der im Kalenderjahr aufgewendeten Löhne und Gehälter berücksichtigt werden.*
- *Förderer können damit werben, dass sie in die Ausbildung von talentiertem Nachwuchs investieren und dass sie mit ihrem Engagement die Reputation ihrer Region stärken. Außerdem können sie Kontakt zu den Stipendiatinnen und Stipendiaten aufbauen. (tz/Quelle Bundesbildungsministerium)*





www.fotolia.de

Konjunktur steht in voller Blüte

5. Gemeinsamer IHK-Konjunkturbericht für die Metropolregion

Nun ist es quasi amtlich: Die Metropolregion Rhein-Neckar hat die größte Wirtschaftskrise der Nachkriegszeit endgültig hinter sich gelassen. Und es geht weiter aufwärts.

„Die Stimmung ist ausgesprochen zuversichtlich. Die Unternehmen haben Vertrauen in den Aufschwung gefasst“, erklärte Dr. Axel Nitschke, Hauptgeschäftsführer der IHK Rhein-Neckar, bei der Präsentation der jüngsten Konjunkturumfrage für die gesamte Metropolregion. Getragen von hohen Exporten, steigenden Inlandsinvestitionen und einem wachsenden privaten Konsum geht die regionale Wirtschaft mit großem Optimismus in die nahe Zukunft. Gleichwohl goss Nitschke auch einige Wermutstropfen in den Freudenkelch. Vielen Unternehmen bereiten die steigenden Rohstoff- und Energiepreise, die Unsicherheit im Euro-Raum sowie die hohe Verschuldung mancher Länder Sorgen.

Bereits zum fünften Mal haben jetzt die Industrie- und Handelskammern Rhein-Neckar, Darmstadt, Pfalz und Rheinhessen einen gemeinsamen Konjunkturbericht für die Metropolregion Rhein-Neckar vorgelegt. Rund 2.500 Unternehmen aus den Wirtschaftssektoren Industrie, Handel und Dienstleistungsgewerbe wurden zu ihrer Geschäftslage und ihren Erwartungen befragt.

Achterbahn beim Konjunkturklimaindex

Was für eine gewaltige Achterbahnfahrt die Wirtschaft in den letzten Jahren hinter sich gebracht hat, macht eindrucksvoll der Konjunkturklimaindex deutlich. Er spiegelt die Geschäftslage und die Geschäftserwartungen gleichermaßen wider. Im Mai 2007 erreichte der Index mit 140 Punkten den bisherigen Höchststand. Dann ging es dramatisch bergab, im Mai 2009 landete er mit 60 auf seinem historischen Tiefpunkt. Doch dann kam schnell die Wende, zu Beginn des Jahres 2010 erreichte der Klimaindex bereits wieder 101 Punkte, um jetzt bei der jüngsten Umfrage stolze 131 Punkte aufzuweisen.

Damit wird deutlich: Vom Allzeithoch des Wonnemonats Mai 2007 ist man zwar noch leicht entfernt, aber die Wirtschaft hat wieder voll Tritt gefasst. Nitschke sprach von „erheblicher Entspannung“ und verwies auf die aktuellen Zahlen. Immerhin bezeichnen 44 Prozent aller Betriebe ihre Lage als gut, 47 Prozent als befriedigend und nur neun Prozent als schlecht. Und voller Optimismus ist der Blick in die Zukunft gerichtet. Rund 36 Prozent der Unternehmen gehen davon aus, dass ihre Geschäfte demnächst noch besser laufen werden, 55 Prozent rechnen mit einer gleich bleibenden Entwicklung, nur neun Prozent der Firmen zeigen sich skeptisch.

Die Metropolregion lebt traditionell stark vom Auslandsgeschäft. Umso erfreulicher ist es, dass der Exportmotor längst wieder angesprungen ist. Immerhin erwarten 43 Prozent der Industriebetriebe in nächster Zeit wachsende Exporte, nur fünf Prozent gehen davon aus, dass sie weniger Güter über die Grenzen liefern. Nitschke zeigte sich besonders erfreut, dass in Deutschland die Unternehmer wieder mehr investieren. „Neben den Exporten bilden die Inlandsinvestitionen das zweite Standbein des Aufschwungs“, erläuterte der Hauptgeschäftsführer. Fast ein Drittel der Unternehmen will 2011 stärker als bisher investieren. Vor allem höhere Ersatzinvestitionen sind geplant, doch auch in Kapazitätserweiterungen wird erstmals seit längerer Zeit wieder mehr Geld gesteckt. Dies macht deutlich, dass sich der Aufschwung zusehends selbst trägt, er ist in den Köpfen der Unternehmer voll angekommen und löst entsprechende Impulse aus. Da ist es kein Wunder, dass auch die Konsumenten wieder freudiger ihr Geld ausgeben. „Die Ausgabebereitschaft der Kunden in der Metropolregion nimmt zu“, betonte Nitschke.

Positiver Arbeitsmarkt

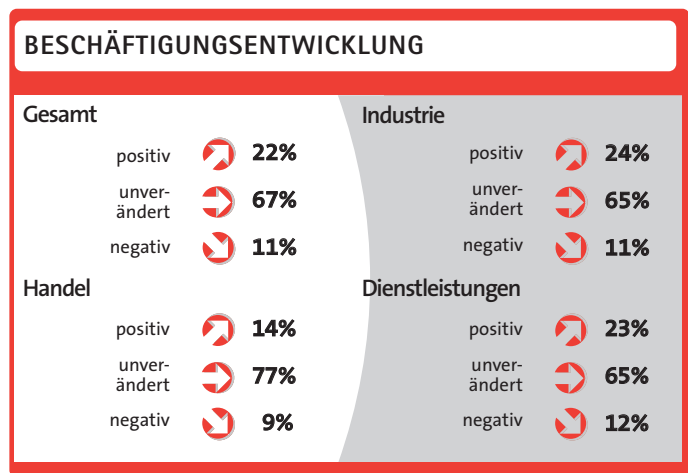
Mit im Spiel ist hierbei die sehr positive Entwicklung am regionalen Arbeitsmarkt, die so kaum jemand erwartet hatte. Noch vor

Jahresfrist wurde Schlimmes befürchtet, vor allem in der Industrie drohte vermeintlich ein starker Beschäftigungsabbau. Doch es kam ganz anders. Die Arbeitslosenquote ging zurück. Die Zahl der Arbeitslosen lag im Januar 2011 in der Metropolregion mit 68.700 Personen um 9,3 Prozent niedriger als vor Jahresfrist. Auch deutlich weniger Kurzarbeiter wurden registriert. Andererseits sind 10.300 offene Stellen gemeldet worden, immerhin 36 Prozent mehr als im Vorjahresmonat. Ein weiteres Anzeichen für einen nachhaltigen Aufschwung: 22 Prozent der Unternehmen wollen in diesem Jahr neue Mitarbeiter einstellen. Nitschke machte deutlich, dass damit dem Problem des drohenden Fachkräftemangels noch größere Aufmerksamkeit geschenkt werden müsse als bisher.

Branchen-Konjunktoren


In der Krise war die Industrie am stärksten gebeutelt worden, dafür profitiert sie jetzt auch am stärksten vom Aufschwung. Die steigenden Exporte sind hierbei ein wesentliches Schwungrad. Die Geschäftserwartungen sind in der Industrie besonders optimistisch, ist das Ergebnis der Umfrage. Nur sieben Prozent der Firmen haben schlechte Erwartungen. Immerhin wollen 35 Prozent der Firmen in diesem Jahr ihre Investitionsausgaben erhöhen.

Auch der Handel, viele Jahre lang das konjunkturelle Sorgenkind, ist in guter Stimmung, spricht gleichfalls von höheren Investitionen. Die Geschäftslage hat sich stark verbessert, erklärte Nitschke. Und auch die Erwartungen sind deutlich nach oben gerichtet, vor allem beim Großhandel. Rund 32 Prozent der Handelsunternehmen rechnen für dieses Jahr mit einer noch besseren



wirtschaftlichen Lage. Und immerhin beabsichtigen 14 Prozent der Händler, neues Personal einzustellen.

Überwiegend eitel Sonnenschein herrscht auch im Dienstleistungsgewerbe. Besonders das Kreditgewerbe, die Transportunternehmen sowie die unternehmensorientierten Dienstleister freuen sich derzeit über gute Geschäfte. Und daran wird sich vorerst wohl auch nichts ändern. Rund 40 Prozent der Firmen gehen davon aus, dass es 2011 noch besser als 2010 laufen wird. Alles frohe Botschaften, die deutlich machen, dass die Metropolregion Rhein-Neckar voll vom Aufschwung erfasst worden ist. *(Gert Goebel)*

 Alle Konjunkturberichte unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 417

Wenn erfahrene Vertriebler ausscheiden

Workshop in der IHK

Der Arbeitskreis Information, Führung, Organisation der beiden IHKs Pfalz und Rhein-Neckar bietet am 10. Mai 2011 von 16 bis 19 Uhr in der IHK Pfalz einen Workshop zum Thema Kompetenzerhalt an.

Zwei Unternehmer erläutern unter der Moderation von Beiratsmitglied Prof. Dr. Martin Selchert, was es für sie bedeutet, erfahrene Vertriebsmitarbeiter zu verlieren. Dabei dient der Vertrieb auch als Beispiel für andere Unternehmensbereiche. An drei „Marktplätzen“ erarbeiten die Beiräte Klaus Schulz (SHE AG, Ludwigshafen), Peter Radzinski (ABB Stotz Kontakt GmbH, Heidel-

berg) und Prof. Dr. Martin Selchert (FH Ludwigshafen) mit den Teilnehmern Lösungen: Zur Motivationslage (was bewegt die Beteiligten im Unternehmen), zu Struktur/Prozessen/Systemen (als Rahmenbedingung für den Kompetenzerhalt) und zu Inhalten (welche Kompetenzen sind erfolgskritisch, welche neuen notwendig). Im Plenum werden die Ergebnisse bei einem kleinen Imbiss diskutiert. Der Workshop ist für die Mitglieder beider IHKs kostenlos.

i Infos und Anmeldung bei Karen Lill, 0621 5904-1107, karen.lill@pfalz.ihk24.de.

Update-Bundesdatenschutzgesetz

Fachtagung in Frankfurt

Das Thema Datenschutz ist aktuell wie nie. Neueste Informationen werden in der Fachtagung „Bundesdatenschutzgesetz Meeting“ am 11. Mai von 9 bis 17 Uhr in den Räumen der Industrie- und Handelskammer Frankfurt/Main vorgestellt.

Hier bekommen Datenschutzpraktiker und Unternehmer Infos zu wichtigen Themen. Vorträge von Referenten aus Fachberufen und dem Wirtschaftsleben geben ein Update zum Bundesdatenschutzgesetz. Das Meeting ist eine Kooperation von öffentlichen Stellen, der Arbeitsgemeinschaft der hessischen IHKs zusammen mit der Initiative D21 und von Datenschutzpraktikern aus Behörden und dem Wirtschaftsleben.

@ www.update-bdsg.de

Preise ausgelobt

Bewerbungen bis 31. Mai

Der Bezirksverband Pfalz schreibt in diesem Jahr wieder den Zukunftspreis Pfalz, den Pfalzpreis für pfälzische Geschichte und Volkskunde sowie in Kooperation mit der Handwerkskammer der Pfalz den Pfalzpreis für das Kunsthandwerk aus.

Die Preise werden jeweils als Hauptpreis (10.000 Euro) und Nachwuchspreis (5.000 Euro) vergeben. Um den Preis kann man sich selbst bewerben oder vorgeschlagen werden; dabei sollte ein sachlicher oder persönlicher Bezug zur Pfalz bestehen. Bewerbungen müssen bis 31. Mai (Preis für Kunsthandwerk: 15. Juni) vorliegen.

@ www.pfalzpreise.de



IHK-TISCHRUNDE



Bei der IHK-Tischrunde Pirmasens Zweibrücken Südwestpfalz stand das Thema „Fachmärkte Truppacherhöhe“ im Fokus. So sollen auf der grünen Wiese in Zweibrücken Fachmärkte für drei Millionen Euro angesiedelt werden. Dr. Bernhard Matheis, Oberbürgermeister von Pirmasens, erläuterte das Szenario aus städtischer Sicht, Hanno Scherer (Hauptgeschäftsführer Einzelhandelsverband Rheinhesen-Pfalz) und Jürgen Vogel (IHK-Geschäftsführer Handel, Ludwigshafen) kommentierten mit den Teilnehmern der Tischrunde die fachlichen Aspekte.

Medien Meeting Mannheim 2011

„User Experience“ im Focus

Beim Medien Meeting Mannheim am 5. Mai liegt der Fokus auf „User Experience“ in Bezug auf mobile Anwendungen, Geschäftsprozesse und technische Umsetzung von Produkterlebnissen.

Der technische Fortschritt lässt „User Experience“ in den Blickpunkt der diesjährigen Fachtagung rücken. Beispielsweise erlaubt Miniaturisierung gänzlich neue Ab-

läufe im mobilen Bereich. Außerdem steigt in vielen Unternehmen das Bewusstsein, dass eine durchdachte Ausgestaltung der „User Experience“ Mehrwerte für den Anwender von Produkten und Dienstleistungen schaffen kann.

Das Medien Meeting Mannheim 2011 ist eine herstellerunabhängige Fachtagung und findet zum siebten Mal statt. Für das diesjährige Meeting konnten namhafte Unternehmen wie Adobe und Microsoft für Vorträge gewonnen werden.

@ www.medien-meeting-mannheim.de

Motivieren mit der Macht der Worte

Die Rede

Zwei Politiker unterhalten sich. „Herr Kollege, was sagten Sie doch neulich in ihrer großartigen Rede über die Jugendarbeitslosigkeit?“ „Ich? – Nichts.“ „Das ist mir schon klar. Ich wollte wissen, wie Sie es formuliert hatten.“

Viele Politiker lassen sich ihre Reden schreiben oder zumindest Formulierungsvorschläge vorbereiten von Profis, die ein Gespür für Aufbau, Struktur und Wirkung einer erfolgreichen Rede haben. Das ist kein Geheimnis, die Arbeit von Redenschreibern ist eine anerkannte Dienstleistung. Dass die Rede in Industrie, Handel und Wirtschaft mindestens eine ebenso große Bedeutung hat, wird vielfach übersehen.

Denn auch Geschäftsführer mittelständischer Unternehmen möchten ihre Mitarbeiter bestmöglich motivieren. Vorstandsvorsitzende großer Konzerne müssen auf Hauptversammlungen Aktionäre von ihrer Geschäftsstrategie überzeugen.

Wie ihre Rede zu verfassen ist, hängt unter anderem von der Zielgruppe und dem Ziel der Rede ab. Eine Rede zu entwerfen, heißt daher Grundlagen und Regeln zu berücksichtigen, wie sie auch für andere Maßnahmen der Unternehmenskommunikation gelten, für Pressemitteilungen etwa, für Imagebroschüren oder Geschäftsberichte.

Gerade die Rede an die eigenen Mitarbeiter ist weit mehr als nur ein Kommunikationsmittel, sie ist auch ein Führungsinstrument. Der Weg zur guten Unternehmer-Rede verläuft dabei in drei Etappen: recherchieren, strukturieren und formulieren.

Recherchieren

Im ersten Schritt werden die Inhalte der Rede zusammengetragen. Auch wird festgehalten, wann, wo, aus welchem Anlass und vor welchem Publikum geredet werden soll. Wichtig ist dabei auch zu klären, was vor und nach einer Rede passiert. Wartet das Büffet auf eine Schar hungriger Angestellter oder findet der Anlass abends nach Betriebsschluss statt, so sollte man sich kurz fassen, da naturgemäß Hunger und Müdigkeit ein gewisses Aufmerksamkeitsdefizit begründen können.

Zu fragen ist auch, ob die Nachricht, die die Mitarbeiter erreichen soll, und der Anlass sowie die Rahmenbedingungen und Gestaltung des Redevortrags zusammenpassen. Werden schlechte Unternehmenszahlen, personelle Einschnitte oder Kurzarbeit angekündigt, so bedarf es eines anderen Rahmens als bei der Feier eines Firmenjubiläums.

Strukturieren

Gerade schlechte Nachrichten sollen aber nicht Trübsal und Blockade, sondern im Gegenteil Motivation und Engagement bei den Mitarbeitern auslösen. Die Motivationsrede ist ohnehin ein Rede-Modell, das von zu vielen Unternehmensleitern vernachlässigt wird – oft aus Unwissenheit, dass auch in schlechten Zeiten vor allem die eigenen Mitarbeiter das Unternehmen am Laufen halten, wenn man ihnen nur nachvollziehbar erklären kann, wo Ursachen liegen, was sie leisten müssten und was sie langfristig davon haben. Eine gut strukturierte Rede lässt die Mitarbeiter notwendige Maßnahmen der Unternehmensführung besser verstehen, nachvollziehen und akzeptieren.

Beispiel: 1. So (schlecht) ist die Situation jetzt, 2. diese gute Situation wollen wir erreichen, 3. das ist der Weg dahin. Diese in drei Abschnitte aufgeteilte Gesamtbotschaft muss sich auch in der Struktur der Rede wiederfinden.

Formulieren

Ein Text kann schön geschrieben sein – und dennoch nicht zur Rede taugen. Alles Geschriebene können wir ein zweites Mal lesen, wir können einen Satz zurückspringen, sehen Absätze, erkennen eine Gliederung mit bloßem Auge. Bei der vorgetragenen Rede gibt es diese Möglichkeiten nicht. Es gilt also darauf zu achten, dass eine Rede nicht klingt, als würde jemand das Editorial aus dem Geschäftsbericht vortragen. Eine Rede muss mehr sein, als die Auflistung von Bilanzen, Verkaufszahlen und Begründungen – sie muss eine direkte Ansprache sein.

Erfahrene Redner und Redenschreiber bedienen sich dabei oft einer bilderreichen Sprache. Den nüchternen Sachverhalt von Auf- und Schwung in eine gemeinsame



Claudius Kroker,
freier Journalist

Bergtour zu übersetzen oder die Umorganisation des Unternehmens mit der Neustimmung eines Musikinstrumentes zu vergleichen, macht den Inhalt verständlicher und lässt auch in der Krise leichter Chancen erkennen.

Start und Landung

Die benutzten Bilder müssen dabei im gesamten Rede-Verlauf stimmig sein. Das gilt auch und gerade für Beginn und Schluss der Rede. Eine schöne Rede bleibt kaum in guter Erinnerung, wenn sie mit einer Bruchlandung endet, sich der Redner verhaspelt oder nicht deutlich wird, dass und wann die Rede zu Ende ist. Die Kernbotschaft gerät in einem solchen Fall in Vergessenheit, die Motivation der Mitarbeiter ist dahin, die Bildersprache verliert ihre Wirkung.

Umgekehrt ist es mindestens ebenso schwierig die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu gewinnen, wenn es beim Start holpert. Wenn inhaltsleere Phrasen am Beginn stehen, Eigenlob oder schlechte Witze. Daher gilt für jede Rede-Vorbereitung besondere Sorgfalt auf die Gestaltung von Einstieg und Schluss zu legen – und auf den roten Faden, der Anfang und Ende möglichst knapp verbindet, ohne dabei an Spannung zu verlieren.

Das klingt einfach, ist aber für ungeübte Redner an der Spitze von Verbänden und Wirtschaftsunternehmen oftmals eine große Herausforderung. Da helfen nur zwei Dinge: Vorbereiten und üben.

Schließlich: Jede Rede hat eine Botschaft, die Redner ihren Zuhörern vermitteln wollen. Gibt es keine Botschaft, sollte es auch keine Rede geben. In diesem Punkt gibt es sicherlich noch Beratungsbedarf – in Politik, Mittelstand und Konzernen gleichermaßen.



Uwe Annas©www.fotolia.de

Aus Tradition Familie

Unternehmensnachfolge in der Gastronomie: Familiensache

Familienunternehmen, klingt das nicht irgendwie heimelig, gerade in der als gemütlich apostrophierten Pfalz? Und ist das nicht schon eine vertrauensbildende Maßnahme, wenn man als Gast hören darf, eine Gastwirtschaft, ein Hotel sei schon seit 300 Jahren in Familienbesitz, und, wenn nicht seit 300 Jahren, so doch schon seit drei Generationen mit der vierten in Wartestellung? Bei der Familie Charlier vom Pfalzhotel Asselheim bei Grünstadt und der Familie Kunz vom gleichnamigen Hotel-Restaurant in Pirmasens sind die Unterschiede beim Generationswechsel genauso bemerkenswert wie die Gemeinsamkeiten.

In Pirmasens ist es eine Generationenfrage, ob man einen Tisch im „Café Kunz“ reserviert oder im „Hotel Kunz“. Gemeint ist natürlich dasselbe Restaurant und an der Rezeption oder im Service kann es gut sein, dass einem Joachim Kunz entgegen kommt und wie eh und je fragt, ob „alles recht“ war, obwohl der Senior eigentlich nur noch drei Tage die Woche „im Unternehmen“ ist und sein Sohn Eric und dessen Frau Cordula längst auch formal in der Pflicht sind. „Ich bin jetzt 62 Jahre alt“, sagt Joachim Kunz, „und ich habe schon vor zehn Jahren klar festgelegt, wann ich mich aus dem Unternehmen zurückziehen würde.“



Kunz in Pirmasens: Die Familie im Rücken

Eine Kopfsache

Man darf annehmen, dass es nicht nur allein rationale Erwägungen sind, wenn solche Planungs- und Entscheidungszeiträume ins Kalkül gezogen werden. Denn gemittelte 80 Straßenkilometer weiter im Osten, im Pfalzhotel in Asselheim bei Grünstadt, hat Stefan Charlier, der das Haus – noch – zusammen mit seiner Frau Gabriele führt, festgestellt: „Das ist eine Kopfsache, man muss zehn Jahre vorher anfangen, an die Übergabe zu denken, sieben, acht Jahre vorher muss man langsam aktiv werden und fünf Jahre vorher muss man das Vertragliche hinbekommen, damit man auch Zeit hat, sich an den Gedanken zu gewöhnen.“ Bei den Charliers, wo die Kinder Patricia (30) und Patrick (32) als Prokuristen im Unternehmen Verantwortung übernommen haben, schaut man gar auf 300 Jahre Familienhistorie zurück, wenn auch das Ehepaar Charlier das Hotelrestaurant „Zum Scharfen Eck“ erst seit 1972 führt und die damals gute eingeführte Herberge mit sieben Betten zum heutigen Tagungszentrum mit 14 Tagungsräumen, zwei Restaurants und 160 Betten inklusive der Gästehäuser ausbaute. Plus das „Hobby“ „Schneckenfarm“, bei dem Charlier senior

Weinbergsschnecken züchtet. Der „Schneckenbrunnen“ auf der Sommerterrasse kündigt davon. Die Stabübergabe an die nächste Generation soll planmäßig 2012 stattfinden.

Stets auf dem Holzweg

Denn, anders als die Adresse nahelegt, war man am Holzweg 6 eben gerade nicht auf demselben. Und das „Scharfe Eck“ hat seinen Namen auch schon seit Jahrhunderten, weil sich in direkter Nachbarschaft der Weg nach Worms und Kaiserslautern gabelte und dort die Waldarbeiter die Pferde wechselten. Dass der Name „Scharfes Eck“ durchaus berechtigt ist, zeigt heute allerdings nur noch ein (Satelliten-)Blick in Google-Maps. Dennoch empfindet man die Jahre nicht als Last, sondern als Verpflichtung.

Nicht anders als in Pirmasens-Winzeln. Schließlich haben Joachim und seine Frau Luitgard ziemlich zeitgleich mit den Charliers, nämlich 1970, das damalige „Café Kunz“, das aber längst schon ein bekanntes Speiserestaurant war, von Emil und Erika Kunz übernommen. Man hat sozusagen Übung im „Familien-Business“ und kennt sich darin aus, wie Verantwortung von einer Generation auf die nächste übergeht. Eine notwendige Übung, denn auch das heutige „Hotel-Restaurant Kunz“ hat einige Inkarnationen mit Erweiterungen und Umbauten erlebt. In Pirmasens feiert „man“ seinen runden Geburtstag, seine Hochzeit „im Kunz“. Das Speiserestaurant genießt einen exzellenten Ruf weit über die Stadtgrenzen hinaus, und der zuletzt aufwändig gestaltete Wellness-Bereich und das auf 56 Zimmer erweiterte Hotel füllt sich natürlich nicht nur mit Gästen aus der Region. Als Tagungsstätte „stehen wir natürlich im internationalen Wettbewerb, das Restaurant ist aber ein wichtiges Argument für uns“, sagt Eric Kunz.

Nicht ohne externen Beistand

Und daher weiß man auch, dass es natürlich auch um Geld geht. Eric Kunz, Jahrgang 1971, der bereits seit 1998 Kommanditist der GmbH & Co KG „Hotel-Restaurant Kunz“ ist, kann sich ganz genau erinnern, „wie wir in dem einen Besprechungsraum saßen, die Familie, zwei Notare, ein Steueranwalt und zwei Steuerberater und ich mich laut gefragt habe, ob wir denn Mercedes-Benz sind.“ Aber in Pirmasens wie in Grünstadt war klar: Unternehmensüber-



Die Entdeckung der Langsamkeit ist trotz des Faibles für die Pfälzer Weinbergsschnecken nicht Sache der Charliers.

gaben und finanzielle Regelungen gehen nicht ohne externen Beistand und Beratung. „Wir hatten jemand, zusätzlich zu Anwälten und Steuerberatern, dem wir vertrauten und der uns begleitet hat“, erinnert sich auch Patrick Charlier. Denn, egal wie rational man alles angeht, „es sind doch immer starke Emotionen mit drin“, gibt seine Schwester Patricia zu bedenken.

Spaß an der Sache

Und eine emotionale Frage ist es auch, ob der Nachwuchs, der ja gesehen hat, wie viel Arbeit Küche, Hotel und Restaurant machen, überhaupt in die Nachfolge eintreten will. Für Eric Kunz, den gelernten Koch, war das genauso klar, wie für Patrick Charlier, der denselben Beruf erlernt hat und zum Hotelbetriebswirt studierte: Ja, beide wollten den Betrieb der Eltern weiterführen. Eric weiß sogar noch ganz genau, wann er zu dieser Entscheidung gekommen ist. „Da war 1985/86, als der Notar wegen der Erweiterung hier war, ich war 14, vielleicht 15 Jahre alt, da wurde ich zum ersten Mal gefragt, willst du weitermachen? Da stand mein Entschluss schon fest.“ (Fred G. Schütz)

in Mali, Tipps für Kfz-Ausbilder in Kamerun oder Textilproduktion in Äthiopien: Hilfe kam nachhaltig an. Um diese Nachhaltigkeit zu gewährleisten, unterstützt der SES unter anderem seit vielen Jahren sogenannte „Folgeaktivitäten“. Das können Kontakte zu deutschen Firmen oder auch die Begleitung ausländischer Auftraggeber zu Fachmessen in Deutschland sein.

In Deutschland ist mit 727 Einsätzen (2009: 340) das Wachstum vor allem dem guten Draht zu verdanken, den Senior Experten zu Jugendlichen haben: Im Rahmen der Initiative VerA zur Verhinderung von Ausbildungsabbrüchen wurden 2010 über 500 junge Menschen erfolgreich in der Ausbildung betreut.

Alle Einsätze dienen der „Hilfe zur Selbsthilfe“ und sind individuell zugeschnitten – das gilt für Einsätze in handwerklichen, sozialen oder technischen Bereichen wie auch bei einer VerA-Begleitung.



Kontakt zum SES über Thomas Engel, Tel. 0621 5904-2100, thomas.engel@pfalz.ihk24.de

Positive Jahresbilanz

Senior Experten Service schreibt Einsatzrekord

Der Senior Experten Service (SES) in Bonn blickt auf ein sehr erfolgreiches Jahr zurück: 2010 leisteten ehrenamtliche Senior Expertinnen und Experten 2.148 Einsätze – 719 davon in Deutschland. Das ist die höchste Einsatzzahl, die der SES seit Bestehen verzeichnen kann. Sein wichtiges Kapital sind rund 9.000 Senior Expertinnen und Experten, die auch nach dem aktiven Berufsleben noch etwas bewegen möchten.

Überall auf der Welt sind SES-Experten gefragt wie nie zuvor. In Afrika zeichnete sich die positive Entwicklung mit 246 Einsätzen (2009: 168) bereits Mitte 2010 ab – zu der Zeit, als die Fußball-WM in Südafrika startete. Hier haben Senior Experten im Vorfeld geholfen, zum Beispiel bei der Verbesserung des Personen-Transportsystems. Auch in andere Bereiche brachten ehrenamtliche SES-Experten in Afrika ihr Wissen ein. Ob moderne Lehrmethoden

Ingenieurinnen sind gesucht

Wer sind die deutschen Top 25?

Anlässlich seines heuer 25-jährigen Bestehens möchte der deutsche Ingenieurinnenbund e.V. (dib) mit der Vorstellung der 25 einflussreichsten Ingenieurinnen den Blick auf die besonders erfolgreichen Frauen dieser Zunft lenken – und sucht die deutschen Top 25.

Zum einen, um die Vorbilder und die Vielfalt der Arbeitsfelder, in denen Ingenieurinnen erfolgreich tätig sind, stärker bekannt zu machen – gerade bei Mädchen und jungen Frauen. Zum anderen soll damit auch das Erreichte herausgestellt werden, denn vor 25 Jahren wäre die Liste eine deutlich andere gewesen als heute.

„Nicht zuletzt unser Berufsverband hat dazu beigetragen, dass Ingenieurinnen heute deutlich häufiger in Führungspositionen Verantwortung tragen“, so Dr. Dorothee Zschocke.

Nominiert werden können alle bekannten Ingenieurinnen, die einflussreiche Positionen in Wirtschaft, Wissenschaft oder Gesellschaft besetzen. Berücksichtigt werden Frauen mit einem Studienabschluss oder einer Promotion in den Ingenieurwissenschaften mit deutscher Staatsbürgerschaft bzw. mit einem Arbeitsort in Deutschland. Die Auswahl der Top 25 wird durch eine unabhängige Jury erfolgen und im Herbst bekannt gegeben. Die Nominierung ist bis 30. April im Internet möglich.

 www.dibev.de/top25.html



bilderbox.de

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex

Partner des Statistischen Bundesamtes
IHK24.de

Dokument-Nr.: 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(Basis 2005 = 100)

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2010		2011		Februar 11	Februar 11
Februar	Dezember	Januar	Februar	Januar 11	Februar 10
107,5	109,6	109,2	109,8	0,5	2,1

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

Antragstellung vereinfacht

Für Frauen in Wirtschaft

Die Bundesinitiative zur Gleichstellung von Frauen in der Wirtschaft bietet seit März ein vereinfachtes Antragsverfahren an. Das neue Verfahren richtet sich an Förderinteressierte, die eine Fördersumme unter 100.000 Euro für ihr Projekt beantragen wollen. Mit dem neuen Antragsverfahren können kleinere Projekte schneller bewilligt werden.

Die Antragstellung ist kürzer, da aus dem zweistufigen Auswahlverfahren ein einstufiges Verfahren wird. Einreichungsfristen sind nicht mehr zu beachten; Anträge können jederzeit gestellt werden. Förderinteressierte reichen ihren Förderantrag direkt beim Bundesverwaltungsamt (BVA) ein.

Das Verfahren läuft wie folgt: Förderinteressierte, die ein Projekt mit einem Fördervolumen unter 100.000 Euro einreichen möchten, wenden sich direkt an das Bundesverwaltungsamt. Das BVA schickt dem Antragsteller die Zugangsdaten zu einer Online-Datenbank (dem sogenannten Circa-Server), auf dem dieser die Antragsunterlagen direkt bearbeiten kann. Das Antragsformular wird für die inhaltliche Beschreibung des Vorhabens genutzt, die Excel-Antragsmappe zur Darstellung des Finanzplans. Beide Dokumente stehen auch auf der Website der Bundesinitiative zur Ansicht bereit.

Der Antragsteller speichert die ausgefüllten Antragsunterlagen sowie mögliche Anhänge auf dem Circa-Server ab, informiert das BVA per E-Mail und schickt die Originale unterschrieben per Post an das BVA. Dann wird das Vorhaben auf seine finanztechnische und inhaltliche Förderfähigkeit geprüft. Schließlich versendet das BVA einen Bescheid an die Projektträger.

i Weitere Infos beim BVA, Tel. 0228 99358-4121, esf-gleichstellen@bva.bund.de und www.bundesinitiative-gleichstellen.de. Eine inhaltliche Beratung gibt es bei der Regiestelle „Bundesinitiative zur Gleichstellung von Frauen in der Wirtschaft“, Tel. 030 39927-3334, regiestelle@bundesinitiative-gleichstellen.de

STEUERINFO

Mahlzeiten: Neue Sachbezugswerte

Wenn Arbeitnehmern im Betrieb oder auf Dienstreisen Mahlzeiten gewährt werden und dies nicht im überwiegend betrieblichen Interesse ist, müssen diese mit den Sachbezugswerten bewertet und – falls der Mitarbeiter diese Kosten nicht übernimmt – auch der Lohnsteuer unterworfen werden. Für 2011 betragen die neuen Sachbezugswerte für ein Frühstück 1,57 Euro, für ein Mittag- oder ein Abendessen je 2,83 Euro.

Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist Angela Cimniak, Tel. 0621 5904-2106, angela.cimniak@pfalz.ihk24.de

3 Fragen an ...

Michael Böffel,
Leiter des Geschäftsbereichs Ausbildung der IHK Pfalz
zum Thema Elektronischer Ausbildungsvertrag



? Was ist der elektronische Ausbildungsvertrag?

! Der Elektronische Ausbildungsvertrag ist im Kern ein intelligentes Formular, das die IHK Pfalz ihren registrierten Ausbildungsbetrieben zur Verfügung stellt. Der Ausbildungsvertrag wird nicht mehr auf Papier, sondern gleich am Bildschirm ausgefüllt. Die IHK Pfalz hat dafür exklusiv eine eigene Internetseite eingerichtet. Sämtliche Daten

werden selbstverständlich verschlüsselt übermittelt, damit alle sicher sein können, dass die Vertragsdaten vollständig und unverändert übertragen worden sind. Aus rechtlichen Gründen

muss der ausgefüllte Vertrag – ebenso wie der Antrag auf Eintragung des Ausbildungsverhältnisses – ausgedruckt und mit allen Unterschriften versehen an die IHK gesandt werden.

? Was haben die Betriebe davon?

! Der wichtigste Vorteil ist – deshalb auch die Umschreibung als intelligentes Formular –, dass man beim Ausfüllen unterstützt wird. Die Angaben werden nicht nur auf Vollständigkeit, sondern auch auf Plausibilität überprüft, etwa, ob die Zahl der Urlaubstage korrekt eingetragen ist. Damit werden Fehleingaben, die immer zu Nachfragen und Zeitverlust führen, vermieden. Gleichzeitig können Ausbildungspläne und -verordnungen direkt aufgerufen und die Verträge auf dem Rechner archiviert werden. Dabei behalten die Betriebe die Übersicht über ihre bereits – online – registrierten Ausbildungsverträge.

? Wie kommt man an den Elektronischen Ausbildungsvertrag heran?

! Ganz einfach über unsere Internetseite www.pfalz.ihk24.de, dann die Dokument-Nr. 76720 eingeben. Dann kann man sich auf der Seite, die sich dann öffnet, mit dem Passwort und der Zugangsberechtigung einloggen. Das Login besteht aus der Firmen-Identnummer und einem Passwort. Das muss man sich allerdings vorher bei uns besorgt haben. Wir stehen unter Tel. 0621 5904-1712 und -1713 zur Verfügung. (tz)

Neuer Ratgeber für Fernstudien

Mehr Chancen für beruflich Qualifizierte

Der neue Ratgeber für Fernstudien kann ab sofort kostenlos bei der Zentralstelle für Fernstudien an Fachhochschulen (ZFH) angefordert werden. Er gibt allen Fernstudieninteressenten, die sich neben Beruf und Familie weiterqualifizieren möchten, einen Überblick über ihre Möglichkeiten.

Dabei bieten die neuen Hochschulgesetze beispielsweise in Rheinland-Pfalz auch ZFH-Interessenten erweiterte Perspektiven. Beruflich Qualifizierte haben nun die Möglichkeit ohne Abitur oder Fachhochschulreife sowohl ein Bachelorstudium als auch – bei einschlägiger Berufserfahrung – ein Masterstudium zu absolvieren. Eine qualifizierte Berufsausbildung und anschließende zweijährige Berufspraxis gilt in Rheinland-Pfalz jetzt als Hochschulzugang für alle Studiengänge an Fachhochschulen. An Universitäten stehen all die Studiengänge zur Verfügung, die einen fachlichen Bezug zur Berufsausbildung aufweisen. Meisterinnen und Meister hingegen haben unmittelbaren Zugang zu allen Hochschulen. Mit diesem Schritt öffnen sich die Hochschulen – allgemeine und berufliche Bildung werden gleichwertig anerkannt. Die Zentralstelle für Fernstudien an Fachhochschulen (ZFH) ist der bundesweit größte Anbieter von Fernstudiengängen an Fachhochschulen mit akademischem Abschluss. Im neuen Ratgeber werden über 20 Angebote vorgestellt und Tipps als Entscheidungshilfen gegeben.

@ www.zfh.de

Für Interessierte mit Berufserfahrung gibt es nun mehr Möglichkeiten für ein Studium: Im neuen Fernstudienratgeber sind alle Optionen aufgeführt.

Führungsakademie gegründet

Austausch unter Gleichgesinnten

Die Unternehmensberatung Dart-Consulting hat in Mannheim die „Führungsakademie Rhein-Neckar“ neu gegründet.

„**Konzentration auf den Punkt** statt von allem ein bisschen“ ist das Motto der „Focus Points“, dem ersten Angebot der Akademie. Gestandene Praktiker mit unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkten öffnen für jeweils einen halben Tag ihren Wissens- und Erfahrungsschatz und tauschen sich mit den Teilnehmern aus. Das Angebot orientiert sich an zentralen Wünschen von Führungskräften:



Weiterbildung mit hohem Praxisbezug und viel Gelegenheit zum Austausch mit anderen Führungskräften. Der Start der Seminarreihe mit zehn halbtägigen Veranstaltungen ist im März in Mannheim. (red)

www.Rhein-Neckar-Fuehrungsakademie.de

FH-Neubau genehmigt

50 Millionen Euro Investitionen

Der geplante Neubau an der Fachhochschule Ludwigshafen ist durch das rheinland-pfälzische Finanzministerium genehmigt worden. „Wir sind sehr erleichtert, auch wenn nicht alle Wünsche in den Ausbauplan aufgenommen wurden“ sagte FH-Präsident Prof. Dr. Peter Mudra. Bis zu 50 Millionen Euro wurden für die Campuserweiterung genehmigt.

Mit dem geplanten Start der Bauarbeiten in 2013 sollen nach Fertigstellung des Neubaus rund 7.500 Quadratmeter mehr geschaf-

fen werden, um dem tatsächlichen Platzbedarf der FH Ludwigshafen gerecht zu werden und den Campus in der Ernst-Boehe-Straße zu zentralisieren. Die Einrichtung einer Kindertagesstätte ist ebenfalls vorgesehen, wie auch die Erweiterung der Bibliothek und der Mensa. Die Hochschulleitung rechnet in den kommenden Jahren mit bis zu 4.500 Studierenden.

Der Präsident verspricht sich durch die Campuserweiterung deutlich zentraler gelegenen Raum für Studium und Lehre am Standort Ernst-Boehe-Straße. „Wir werden 50 bis 60 zusätzliche Seminar- und Veranstaltungsräume haben. Damit können wir externe Standorte wie in der Postbank oder Maxstraße auflösen.“ Das Bauprojekt soll aus Mitteln aus dem Hochschulpakt finanziert werden. Bis 2015 geben Bund und Land 400 Millionen Euro dafür aus. (red)

www.fh-ludwigshafen.de

NEUE STUDIENGÄNGE

Graduate School Rhein-Neckar

Am 30. April 2011 beginnen die neuen Durchgänge der Zertifikatsprogramme zum Business Process and Service Manager und zum IT Manager and Consultant. Die Zertifikate wurden mit der Dualen Hochschule Baden-Württemberg Mannheim entwickelt und werden seit 2009 an der Graduate School Rhein-Neckar angeboten. Angesprochen sind Fach- und Führungskräfte der IT oder angrenzender Bereiche.

Weitere Infos unter www.gsrn.de, Interessenten melden sich bis 15. April bei Rosi Weindel, Tel. 0621 150207-11, rosi.weindel@gsrn.de

Spatenstich für die Erweiterung der FH Kaiserslautern

Neubau auf ehemaligen Kammgarngelände



Beim Spatenstich (v. l.): Die Architekten Ulrich Isensee und Wolfgang Poos, Geschäftsführer des Landesbetriebes Liegenschafts- und Baubetreuung Holger Basten, Finanzminister Dr. Carsten Kühl, Wissenschaftsministerin Doris Ahnen, FH-Präsident Prof. Dr. Konrad Wolf, Beigeordneter Peter Kiefer, Landschaftsplaner Hubertus von Rundstedt und Thomas Bovermann von der Planungsgruppe VA GmbH.

Der 1. Spatenstich zum Neubau der Fachhochschule auf dem ehemaligen Kammgarngelände in Kaiserslautern ist erfolgt. Gemeinsam läuteten Wissenschaftsministerin Doris Ahnen, Finanzminister Dr. Carsten Kühl, der Geschäftsführer des Landesbetriebes Liegenschafts- und Baubetreuung, Holger Basten, der Beigeordnete Peter Kiefer sowie FH-Präsident Prof. Dr. Konrad Wolf den Baubeginn ein.

„Dieses Projekt verbessert die Qualität in Lehre und Forschung an der Fachhochschule Kaiserslautern, weil damit eine Erweiterung und eine Modernisierung der Ausstattung verbunden sein wird“, unterstrich Wissenschaftsministerin Doris Ahnen. So werde am FH-Standort Kaiserslautern ein Beitrag geleistet, den Fachkräftebedarf zu decken. Der extrem sanierungsbedürftige Gebäudekomplex am FH-Cam-

pus Morlauterer Straße machte eine Neuplanung unabdingbar. Mit der Zusammenlegung der beiden Kaiserslauterer Standorte auf dem Kammgarngelände begannen im Jahr 2000 die Planungen.

„Mit Gesamtbaukosten von rund 105 Millionen Euro handelt es sich um die derzeit größte Hochschulbaumaßnahme des Landes“, sagte Finanzminister Carsten Kühl. Er verwies darauf, dass „die 1896 erbaute Fassade der ehemaligen Werkhalle der Kammgarntextilspinnerei Kaiserslautern als Nordfassade des neuen Gebäudes H erhalten bleibt“. Der Neubau steht laut FH-Präsident Konrad Wolf mit seiner anspruchsvollen Gestaltung für das große Potenzial der Fachhochschule: „Der neue Campus ermöglicht es uns, die notwendige Innovations- und damit Zukunftsfähigkeit zu gewährleisten.“ (red)

LINK-TIPP FÜR BERUFSSCHULEN

FAIRTRADE sucht Deutschlands fairste Berufsschulklasse:
www.transfair.org/mitmachen/aktionen-von-transfair/wettbewerb-fuer-berufsschulklassen.html

Als Praktikant nach Amerika

Karriere fördern und Horizont erweitern

Nach New York, Los Angeles oder doch lieber in die amerikanische Provinz? Mit dem „Deutsch-Amerikanischen Praktikantenprogramm“ bietet die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH 60 jungen Deutschen auch in diesem Jahr wieder die Möglichkeit, erste Berufserfahrungen in den USA zu machen.

Bis zu einem Jahr können sich junge Berufstätige und Absolventen von Berufsfachschulen, Berufsschulen und Berufskollegs aus den kaufmännischen und technischen Bereichen während eines berufsbezogenen Praktikums einen konkreten Einblick in die Lebens- und Arbeitswelt vor Ort verschaffen.

In Zusammenarbeit mit ihrer amerikanischen Partnerorganisation CDS International, Inc. unterstützt die GIZ die Teilnehmer bei der Beantragung des Visums, betreut sie während ihres USA-Aufenthalts und stellt ggf. eine Finanzierungshilfe in Form von Stipendien oder Darlehen zur Verfügung. Ein Zuschuss zu den Reisekosten sowie zu einem Sprachkurs ist möglich. Die Suche nach dem Praktikumsplatz liegt in der Eigenverantwortung der Teilnehmer.



Weitere Infos bei der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, Abteilung Amerika, Friedrich-Ebert-Allee 40, 53113 Bonn, Tel. 0228 44 60-1233, barbara.vogt-seeliger@giz.de, www.giz.de/dap



Aktuelle Angebote

Alle Themen bieten wir Ihnen auch als Inhouse-Seminare an.

Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Industriemeister/-in Chemie	15.08.11 - 26.09.14	LU
Industriemeister/-in Elektrotechnik	28.09.11 – 25.10.14	LU
Industriemeister/-in Metall	28.11.11 - 25.10.14	LD
Meister/-in für Schutz und Sicherheit	28.09.11 - 26.04.14	LU
Schutz- und Sicherheitskraft	21.03.12 - 19.09.12	LU
Industriemeister/-in Kunststoff und Kautschuk.....	08.02.12 - 15.11.14	LU
Gepr. Bilanzbuchhalter/-in	18.08.11 – März 14	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in Kompakt.....	26.03.11 – 14.04.12	PS
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in	17.03.11 – 17.10.13	LU
Gepr. Industriefachwirt/-in	16.08.11 – März 14	LU
Gepr. Technischer Fachwirt/-in	12.09.11 – Sept. 14	LU
Gepr. Personalfachkaufmann/-frau	20.09.11 – März 13	LU
Ausbildung der Ausbilder Teilzeit	11.08.11 – 03.11.11	LU
Ausbildung der Ausbilder Teilzeit	22.09.11 – 01.12.11	LD
Ausbildung der Ausbilder für Fachwirte Teilzeit	20.09.11 – 28.10.11	LU
Ausbildung der Ausbilder für Fachwirte Vollzeit.....	20.08.11 – 26.08.11	LU

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

Führungskreis für Industriemeister	11.04.11 – 12.04.11	LU
Grundlagen des modernen Einkaufs	11.04.11 – 12.04.11	LU
Kaufmännisches Rechnungswesen für Einsteiger	11.04.11 – 12.04.11	LU
Effektiv Verhandeln – Sicher Argumentieren	12.04.11	LU
Grundlagen der Hydraulik und Elektrohydraulik	Auf Anfrage	PS
Grundlagen der Pneumatik und Elektropneumatik	Auf Anfrage	PS
SPS Grundlagen	Auf Anfrage	PS
SPS Aufbaustufe	Auf Anfrage	PS

Seminare und Kurzlehrgänge

Lohn- und Gehaltsabrechnung in der Praxis	05.05.11 – 28.05.11	LD
Wirtschaftsenglisch –Einstieg	24.10.11 – 28.11.11	LU

Azubi FIT

Präsentationstraining für Auszubildende	19.04.11	LU
Präsentationstraining für Auszubildende	18.04.11	LD

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet über Datenbanken wie z. B. das Weiterbildungsinformationssystem WIS (www.wis.ihk.de) und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de). Zudem können Sie sich bei der IHK informieren unter Tel. 0621 5904-1820.

Was verstehen Unternehmen unter Nachhaltigkeit?

Studie zeigt Diskrepanzen im Verständnis und Umgang

Eine aktuelle Studie, die das Kompetenzzentrum Innovation und marktorientierte Unternehmensführung (KIM) an der FH Ludwigshafen im Auftrag der Graduate School Rhein-Neckar (GSRN) durchgeführt hat, zeigt den Stellenwert des Themas Nachhaltiges Innovationsmanagement in Unternehmen auf.

Von August bis Oktober 2010 wurden 129 Firmen aus Industrie, Handel und Dienstleistung mit Sitz in der Metropolregion, Deutschland oder Europa befragt. Die Studie zeigt eine hohe Diskrepanz zwischen öffentlicher Diskussion und dem Stellenwert von Nachhaltigkeit in Unternehmen auf: Bei knapp 40 Prozent sind die ökologischen und sozialen Aspekte der Nachhaltigkeit nicht ins Bewusstsein gerückt. In erster Linie wird Nachhaltigkeit an ökonomischen Messgrößen festgemacht. Mehr als 80 Prozent nannten hier die Gewinn- und Renditeentwicklung, also nachhaltiges Unternehmertum statt kurzfristiger Gewinnmaximierung. Auf die Frage, was Firmen für eine bessere Nachhaltigkeit tun, gaben knapp 60 Prozent an, effizienzgerichtete Innovationen umzusetzen, die zu geringerem Materialaufwand bzw. Energieaufwand pro hergestellter Einheit führen.

Die Ergebnisse zeigen, dass bei kleinen und mittelständischen Unternehmen (KMUs) das Bewusstsein für Nachhaltigkeit nicht stark genug ausgeprägt ist. Häufig fehlen Kenntnisse über Umsetzung und Messmethoden. Selbst Maßnahmen wie die Überprüfung von eigenen internen Prozessen finden selten statt – nur 15 Prozent der befragten KMUs haben bisher ein internes Umweltaudit durchgeführt. Der Vergleich zwischen Industrie- und Dienstleistungsunternehmen ergab Unterschiede: Industrieunternehmen führen häufiger Nachhaltigkeitsaktivitäten als Dienstleister durch.

„Wir erleben derzeit einen Bewusstseinswandel beim Thema Nachhaltigkeit“, erläutert Prof. Dr. Rainer Völker, Leiter des Kompetenzzentrums Innovation und marktorientierte Unternehmens-

DEUTSCHER NACHHALTIGKEITSPREIS 2011

Wie begegnet Ihr Unternehmen den Herausforderungen nachhaltiger Entwicklung? Wie bringen Sie soziale Verantwortung und Schonung der Umwelt in Einklang mit wirtschaftlichem Erfolg? Der Deutsche Nachhaltigkeitspreis prämiiert die besten Strategien, Prozesse und Produkte. Bis 15. Mai können Unternehmen jeder Größe und Branche – als Gesamtes oder mit einzelnen, besonders nachhaltigen Produkten oder Initiativen – am Wettbewerb teilnehmen. Bundeskanzlerin Angela Merkel ist Schirmherrin.

www.nachhaltigkeitspreis.de



führung (KIM) an der FH Ludwigshafen. „Bislang waren positive Umweltwirkungen häufig willkommene Nebeneffekte von Kostensenkungszielen. Inzwischen steigt der Druck von Konsumenten und Öffentlichkeit, auch direkt Verantwortung für Umwelt und Gesellschaft zu übernehmen.“ (red)

 www.gsrn.de
www.fh-lu.de/kim


Verpackungsmengen melden

Frist endet am 1. Mai

Unternehmen, die große Mengen von Waren verpacken, müssen prüfen, ob sie dafür eine Vollständigkeitserklärung (VE) abzugeben haben. Daran erinnern die Industrie- und Handelskammern in Rheinland-Pfalz. Die VE für das vergangene Jahr ist im entsprechenden internetbasierten Register zu hinterlegen.

Letzter gesetzlicher Termin für die Abgabe der Vollständigkeitserklärung aus dem Berichtsjahr 2010 ist der 1. Mai 2011. Betriebe, die ihre VE später hinterlegen, riskieren empfindliche Geldbußen, denn die zuständigen Vollzugsbehörden können ein Überschreiten der Frist als Ordnungswidrigkeit ahnden. Ab dem 2. Mai wird im VE-Register dann die Adressliste der Unternehmen veröffentlicht, die eine Vollständigkeitserklärung abgegeben haben.

Alle Unternehmen, die verpackte Waren für private Endverbraucher „erstmalig in Verkehr bringen“, müssen die Verpackungsmengen bei einem Dualen System lizenzieren lassen. Dies fordert die Verpackungsverordnung. Zusätzlich ist eine Vollständigkeitserklärung zu hinterlegen, sofern materialspezifische Bagatellgrenzen überschritten werden. Diese Freigrenzen betragen: für Glasverpackungen 80 Tonnen pro Jahr, für Pappe, Papier, Karton 50 Tonnen pro Jahr oder für Kunststoffe, Verbund, Weißblech, Aluminium und ähnliche Materialien 30 Tonnen pro Jahr.

 www.ihk-ve-register.de
Ansprechpartnerin bei der IHK Pfalz ist Dr. Gabriele Brauch, Tel. 0621 5904-1610, gabriele.brauch@pfalz.ihk24.de. Mehr zu diesem Thema auch auf www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 27653.

Dynamikum ein Publikumsmagnet

Science-Center schließt Geschäftsjahr
2010 mit 110.000 Besuchern ab

Das im April 2008 eröffnete Dynamikum erzielte 2010 mit gut 110.000 Besuchern, darunter 33.000 Schüler, einen Netto-Umsatz von etwa 850.000 Euro. Damit hat das im westpfälzischen Pirmasens beheimatete Science-Center auch im zweiten vollständigen Geschäftsjahr die langfristig gesetzten Erwartungen von 90.000 Gästen deutlich übertroffen.

Die **mehr als 160 Exponate** in dem Mitmachmuseum thematisieren unter dem Leitmotiv „Bewegung“ Phänomene aus Natur und Technik. Bei den Besuchern handelt es sich um Einzelpersonen jeden Alters, (Vor-)Schulklassen, Familien und Erwachsenengruppen, insbesondere aus Rheinland-Pfalz, dem Saarland, Baden-Württemberg und Hessen. Verstärkt reisen auch die im Umfeld stationierten US-Streitkräfte und Besucher aus Frankreich an, um im Gebäudekomplex der ehemaligen Schuhfabrik Rheinberger die mehrsprachig ausgelegte Einrichtung zu entdecken.

Wie schon in den Jahren zuvor haben sich die Herbstferien als besucherstärkste Zeit herausgestellt: Am Rekordtag, dem 20. Oktober 2010, wurden 1.137 Personen gezählt. „Wir freuen uns sehr über den anhaltenden Erfolg und über das Lob, das wir immer wieder gerade von den weiter angereisten Gästen erhalten“, erklärt Dynamikum-Geschäftsführer Rolf Schlicher. Wie bekannt das Pirmasenser Science-Center mittlerweile sei, zeige sich an den konstanten Besucherzahlen, die 2010 lediglich durch die erschwerten Wetterbedingungen leicht zurückgegangen waren. Mit diesem Ergebnis liege man jedoch nach wie vor weit über den langfristig veranschlagten Zahlen.

Für 2011 sind Ausweitungen des Angebots geplant; passend zum aktuellen Wissenschaftsjahr, das der „Forschung für unsere Gesundheit“ gewidmet ist, gibt es auch im Dynamikum verschiedene Angebote und Veranstaltungen. Dafür wird ein zusätzlicher Veranstaltungsraum eingerichtet, der auch für Firmenveranstaltungen zum Einsatz kommt. Derzeit sind im Dynamikum insgesamt 39 Personen beschäftigt, der Ausstellungsort umfasst rund 4.000 Quadratmeter. Das Dynamikum ist das erste und bislang einzige Science-Center in Rheinland-Pfalz. (red)

 www.dynamikum.de



Rolf Schlicher, Geschäftsführer Dynamikum e.V., ist zufrieden mit der Jahresbilanz 2010 und plant für dieses Jahr eine Ausweitung des Angebots.

Fachzeitung „absatzwirtschaft“

Nun Download möglich

Die Fachzeitschrift „absatzwirtschaft“ steht ab sofort online zum Download bereit – ab der Ausgabe 1/1982 bei dem Münchner Datenbankanbieter GENIOS.

Die Zeitschrift richtet sich an Experten aus den Bereichen Vertrieb und Marketing. Die monatlich erscheinenden Hefte bieten Hintergrundwissen zu Märkten, Firmen und Forschung, Konzepten und Lösungen aus der Praxis, Anregungen und Denkanstöße für Business, fundiertes Wissen zu Strategien und ihren Umsetzungen sowie aktuelle Informationen über Trends und

Entwicklungen in der Absatzwirtschaft. Zudem widmet sich die Redaktion einmal pro Quartal in einem „Wissens-Dossier“ einem Schwerpunktthema, das mit Berichten, Interviews und Analysen aufbereitet wird.



Infos und Unterstützung bei der Recherche bei Jan-Ulrich Glup, Kontaktstelle für Information und Technologie (KIT) der TU Kaiserslautern, Tel. 0631 205-3202, glup@kit.uni-kl.de

„IT UFFM BETZE“

Ausstellungen und Vorträge der IT Sicherheitsinitiative Kaiserslautern gibt es am 13. April ab 9 Uhr im Stadion auf dem Betzenberg. Die Veranstaltung ist kostenlos und kann den ganzen Tag besucht werden. Neben einem Vortragsprogramm rund um IT-Sicherheit werden tagsüber auch Stadionführungen angeboten.

Anmeldung und Infos unter www.it-uffm-betze.de

Recyclingbörse Angebote

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-A-2490-1	Perkacit SDMC	Lieferung aus Januar 2010	5.500 kg netto	Ludwigshafen
LU-A-2748-7	Förderbandgummi, gebraucht	verschiedene Breiten/Längen	10 Stck., unregelm., nur an Selbstabholer	LU und Otterstadt
LU-A-2749-2	PU-Siebmatte, gebraucht	verschiedene Breiten/Längen	50 Stck., unregelm., nur an Selbstabholer	LU und Otterstadt
LU-A-2760-12	Lagercontainer, 20 Fuß	20' Container, ehemals Kühlcontainer, ohne Aggregate, als Lager nutzbar	einmalig	Rhein-Pfalz-Kreis
LU-A-2791-1	PWG 1500 Schuppen	Polyethylenglykol	14.000 kg in 50 kg Big Bags	Ludwigshafen
LU-A-2802-12	Drucker HP Laserjet 4 P gebraucht, inkl. Toner	voll funktionsfähig, Testausdruck liegt bei, teilweise weniger als 10.000 Seiten gedruckt.	10 Stck. à 20 €	Neuhofen
LU-A-2805-12	All in One 4 in 1, Samsung SCX 5530FN MFP, gebraucht	Nähere Angaben unter: www.ihk-recyclingboerse.de	10 Stck. à 119 €	Neuhofen
LU-A-2813-1	Terephthalsäure	Das Material stammt aus Versuchen	30 t, Big Bags	Ludwigshafen
LU-A-2814-12	Koks 2	Brennstoff, Steinkohle-Koks 2, Siebung 40-60 mm	1.000 kg in 25 kg Kunststoff-säcken, nur komplett, 450 €	Dahn
LU-A-2855-12	Laser HP 3380 MFP, All in One, gebraucht	Nähere Angaben unter: www.ihk-recyclingboerse.de	2 Stck. à 149,90 €	Neuhofen
LU-A-2864-1	2-Amino 1-Butanol	Hersteller: Alpha Amines PVT	16.530 kg in 190 kg Fässern	Ludwigshafen
LU-A-2869-1	PEG 4000	Pluriol E 4000 Lieferform: Schmelze	10.000 kg à 1.000 kg-IBC-Container	Ludwigshafen
LU-A-2935-3	Stahltüren teilw. feuerhemmend, neuwertig	20 Stck., monatlich		Bruchmühlbach
LU-A-2936-3	Garagentore	neuwertig, div. Maße, mit Zubehör und Rahmen	15 Stck. à 199 €	Bruchmühlbach
LU-A-3003-3	Metall und Schrott aller Art		täglich	Bruchmühlbach
LU-A-3004-4	Papier- und Pappeabfälle		täglich	Bruchmühlbach

Recyclingbörse Gesuche

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-N-2495-2	HD-PE-Rohre	ungemahlen, Abschnitte, Produktionsabfälle etc.	20 t, monatlich	
LU-N-2496-2	PP-Vlies auf Rollen oder in Ballen gepresst	Produktionsabfälle, Reklamationsware etc.	50 t, monatlich	
LU-N-2708-2	PVB-Folie, Reste		10.000 kg, bundesweit	

In der Recyclingbörse können Unternehmen des IHK-Bezirks kostenlos inserieren. Interessieren Sie sich für eines der Inserate, möchten Sie eine Anzeige aufgeben oder wünschen Sie weitere Informationen? Wenden Sie sich an die Umweltberatung der IHK, Tel. 0621 5904-1611, Fax 5904-1604, Ludwigplatz 2-4, 67059 Ludwigshafen. Sie können die Recyclingbörse auch im Internet unter <http://www.ihk-recyclingboerse.de> abrufen, sowie Ihre Annoncen selbst einstellen.

Japan im Ausnahmezustand

Vermutlich raschere wirtschaftliche Erholung als erwartet

Japan ist die drittgrößte Industrienation der Welt und von einer Naturkatastrophe ungeahnten Ausmaßes betroffen. Ebenso wie in Deutschland ist die japanische Wirtschaft stark auf den Export ausgerichtet. Wie könnte sich das Erdbeben auf die Wirtschaft in der Pfalz und die globale Konjunktur auswirken?

Die wirtschaftlichen Beziehungen von Rheinland-Pfalz und Japan sind statistisch von relativ geringer Relevanz. So lag laut Statistischem Landesamt der Anteil der Ausfuhren 2010 bei zwei Prozent, der Einfuhranteil sogar nur bei 1,3 Prozent. Auf Bundesebene verhält es sich nach Angaben des Statistischen Bundesamtes ähnlich: Bei der Ausfuhr ist Japan mit einem Prozent nur auf Platz 18 der wichtigsten Ausfuhrländer, bei der Einfuhr mit rund drei Prozent auf Platz 14.

Allerdings ist die reale wirtschaftliche Verflechtung womöglich um einiges größer. Viele japanische Firmen fertigen in Europa und exportieren von dort aus nach Deutschland. Gleiches gilt für deutsche Firmen, die in Asien produzieren und dann nach Japan exportieren. „Daher wird die tatsächliche Verflechtung der beiden Volkswirtschaften enger sein, als die Zahlen zunächst vermuten lassen“, sagt Sebastian Scharf, Asien-Referent bei der IHK Pfalz. Nach den großen Katastrophen der vergangenen Wochen ist die Stimmung in der Wirtschaft pessimistisch; immerhin erwirtschaftet Japan laut

Auswärtigem Amt rund acht Prozent des Welteinkommens. In Japan selbst spricht man von der größten Krise seit 1945; der Nikkei-Index stürzte in den ersten Tagen um 10,5 Prozent.

Trotz dieser Schreckensmeldungen schließt sich Sebastian Scharf der Meinung der Wirtschaftsexperten an, dass eine weltweite Rezession wohl nicht zu erwarten ist. Dies habe mehrere Gründe: „Japan ist wie kein anderes Land auf derartige Katastrophen vorbereitet.“ Weiterhin ist der Großraum Tokio, der das wirtschaftliche und politische Herz Japans darstellt, bis jetzt (zum Redaktionsschluss, Anm. d. Red.) nicht allzu stark von der Katastrophe betroffen. Der Norden Japans, in dem sich das Unglück ereignete, ist eher dünn besiedelt und besitzt weniger Produktionsanlagen als der Süden. Weiterhin kündigte die japanische Zentralbank umfangreiche Maßnahmen an,

um die Märkte zu stabilisieren.

Ein Vergleich mit dem schweren Erdbeben von Kobe im Jahr 1995 mit einem Schaden von ca. 110 Mrd. Euro (laut „Der Tagespiegel“) zeigt: Zwar brach die japanische Wirtschaft zunächst ein, erholte sich aber schnell wieder und brachte Japan durch die Aufbaumaßnahmen eine kleine Sonderkonjunktur. Ökonomen sprachen hier von einem positiven „Kobe-Effekt“. „Die Japaner haben oft bewiesen, dass sie nach Katastrophen die Schäden schnell beheben. Das lässt uns in Bezug auf die Wirtschaft auch positiv in die Zukunft blicken. Gleichzeitig hat das japanische Volk angesichts dieses Leides unser tiefstes Mitgefühl“, betont Sebastian Scharf. (red/MoL)



Japan ist von einer Naturkatastrophe ungeheuren Ausmaßes getroffen worden – das hat auch Auswirkungen auf die internationalen Wirtschaftsbeziehungen.

ig hat das japanische Volk angesichts dieses Leides unser tiefstes Mitgefühl“, betont Sebastian Scharf. (red/MoL)



Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz ist Sebastian Scharf, Tel. 0621 5904-1920, sebastian.scharf@pfalz.ihk24.de

Geschäftsbereich International ist neu aufgestellt

Das Team hat zwei neue Mitglieder – Breites Leistungsspektrum

Personell neu aufgestellt hat sich der Geschäftsbereich International bei der IHK: Der bisherige Stellvertreter Volker Scherer ist nun der Leiter des Geschäftsbereichs, zudem sind zwei Mitarbeiter neu zum Team gestoßen.

Nach der Verabschiedung des bisherigen Geschäftsführers Dr. Hans Riemann in den

Ruhestand übernimmt Volker Scherer den Stab. Als Nachfolger von Kim Gronemeier, die in Elternzeit gegangen ist, übernimmt Frank Panizza, bisher Referent des Hauptgeschäftsführers, den Bereich Lateinamerika sowie die Betreuung der Wirtschaftsjunoren Mannheim-Ludwigshafen. Zudem ist Sebastian Scharf für den Länderschwerpunkt China zum Team hinzugestoßen.

„Mit unserem neu aufgestellten Geschäftsbereich wollen wir die erfolgreiche Arbeit der letzten Jahre fortsetzen, dabei in noch größerem Umfang aktuelle Informationen an unsere Unternehmen weitergeben und noch enger mit ihnen zusammenarbeiten“, betont Scherer. Das *Wirtschaftsmagazin Pfalz* stellt die Kollegen im Geschäftsbereich International kurz vor. (MoL)



Alle Fotos: Schepers

Volker Scherer (46)
Leiter Geschäftsbereich International

Der Volkswirt ist seit 1995 bei der IHK Pfalz und hat den Schwerpunkt Osteuropa/Rumänien auf- und ausgebaut. Als neuer Leiter des Geschäftsbereichs führt er diesen bundesweiten Schwerpunkt fort, ist für die Außenwirtschaftspolitik zuständig sowie federführend bei der Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz im Bereich International. In dieser Funktion vertritt er die Interessen der Wirtschaft gegenüber der Landesregierung und bundesweit über die Gremien des DIHK. An seiner Arbeit schätzt er besonders den „stetigen Austausch mit Unternehmen sowie die unmittelbare Rückmeldung der Unternehmen, wenn die IHK wieder in einer kniffligen Angelegenheit helfen konnte“.



Petra Trump (50)
Assistentin

Seit 1979 bei der IHK Pfalz, arbeitet Petra Trump seit über 20 Jahren im Bereich International und unterstützt Volker Scherer sowie Frank Panizza. Sie organisiert Veranstaltungen, ist für die Redaktion des monatlichen Rundschreibens „Außenwirtschaft aktuell“ sowie für die Pflege des Internetauftritts von International verantwortlich und hilft bei der Betreuung des Außenwirtschaftsausschusses. Petra Trump schätzt ihre Arbeit sehr, „denn wir haben hier mit der ganzen Welt zu tun“. Insbesondere die sich stetig verändernden Rahmenbedingungen in den unterschiedlichen Regionen stellen immer spannende Herausforderungen dar.



Martin Schmidt (33)
Referent für Zoll- und Außenwirtschaftsrecht, Bescheinigungswesen, Int. Recht

Der studierte Jurist ist seit 2007 bei der IHK Pfalz, war seitdem unter anderem für den Schwerpunkt China zuständig und hat jetzt die Aufgaben von Volker Scherer übernommen. So ist er verantwortlich für das Bescheinigungswesen, berät zum Zoll- und Außenwirtschaftsrecht sowie zu länderübergreifenden Rechtsthemen. Auch die inhaltliche Konzeption von Exportseminaren und die Betreuung der Arbeitskreise Zoll und Außenwirtschaftsrecht sowie Einkauf gehören zu seinen Aufgaben. Die „Abwechslung, Firmenbesuche und die vielen Kontakte“ findet Schmidt gut und freut sich auf seine neuen Aufgaben. „Im Bereich International gibt es ja ständig Neues.“



Beate Neber (53)
Assistentin

Die Organisation von Exportseminaren und Wirtschaftstagen zählt zu den Hauptaufgaben von Beate Neber. Bei über 60 Veranstaltungen jährlich unterstützt sie Martin Schmidt und Sebastian Scharf. Sie ist auch bei Arbeitskreisen eingebunden, etwa beim Zoll- und Außenwirtschaftsrecht. Zudem unterstützt sie Martin Schmidt bei der Betreuung des Bescheinigungswesens und berät Unternehmer, welche Seminare am besten für sie geeignet sind. Seit 2002 bei der IHK Pfalz, findet sie besonders den direkten Kontakt mit den Unternehmern im Zuge des Veranstaltungsmanagements gut.



Frank Panizza (31)
Referent für Lateinamerika, Westeuropa und zuständig für die Wirtschaftsunioren Mannheim-Ludwigshafen

Der gebürtige Ludwigshafener wechselt von der Stabsstelle des Hauptgeschäftsführers intern in den Bereich International der IHK Pfalz und ist schwerpunktmäßig für Lateinamerika zuständig. Der Diplom-Politologe hat unter anderem in Madrid studiert und spricht fließend Spanisch. Künftig plant und betreut er internationale Veranstaltungen und berät Unternehmen, die in Ländern wie Mexiko oder Brasilien wirtschaftlich Fuß fassen wollen und Unterstützung brauchen. An der IHK Pfalz schätzt er den direkten Kontakt zu den Unternehmen, „denn wir sind ja ein sehr praxisnaher Dienstleister“.



Sebastian Scharf (27)
Referent für Asien, Afrika und Nordamerika und zuständig für das Kompetenzzentrum China

Neu bei der IHK Pfalz ist Sebastian Scharf aus Frankfurt/Main. Er absolvierte einen Magister-Studiengang in Politik, BWL und Japanologie und spricht neben Englisch auch Japanisch und Hebräisch. Neben seinem Studium arbeitete er beim FAZ-Institut im Bereich Eventmarketing und absolvierte diverse Praktika und Auslandssemester unter anderem in Japan, Australien, Bosnien und den USA. Er freut sich auf die Arbeit bei der IHK, insbesondere auf den Aufbau eines bundesweiten Kompetenzzentrums Vietnam.

GESCHÄFTSBEREICH INTERNATIONAL

- *Beratung zu allen Fragen des Auslandsgeschäftes*
- *über 50 Fachseminare jährlich zu Themen von Im- und Export*
- *über 20 Veranstaltungen jährlich zu wichtigen Auslandsmärkten*
- *Unternehmerreisen mit individuellen Kooperationsbörsen*
- *Organisation von Landesmessebeteiligungen im Ausland*
- *Bescheinigungswesen*



Innovativer Marktplatz

„75cl.biz“ für Weinexporteure
und -importeure

Weinerzeuger, die ihren Export auf- oder ausbauen möchten, finden in dem neuen, internationalen Marktplatz www.75cl.biz eine kostenfreie Ergänzung ihrer bisherigen Aktivitäten.

Weingüter, Winzergenossenschaften und Weinkellereien stellen sich in Kontaktgesuchen ausführlich vor – mit Kontaktdaten, Logo, Website, Unternehmensinformation, Erzeugerland und Region oder gewünschtem Exportland. Weinimporteure und Weinhändler, die neue Geschäftskontakte in einer bestimmten Region suchen, werden dann dort fündig. Dort finden sie jene Erzeuger, die ihrerseits ganz konkret Kontakt in dem Land des Importeurs/Händlers suchen – womit der Kontakt schnell und unkompliziert hergestellt wird.

75cl.biz ist ein Projekt des B2B-Fachmagazins wein-inside.de und steht in vier Sprachen zur Verfügung: Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch. Der Erzeuger gibt sein Kontaktgesuch in einer Sprache ein, 75cl.biz gibt es dann in den vier Sprachen aus. Der Marktplatz 75cl.biz steht ausschließlich Fachpublikum aus den Bereichen Wein, Schaumwein und Spirituosen zur Verfügung.



www.75cl.biz
www.wein-inside.de

VERANSTALTUNG

14. April Podiumsdiskussion Brasilien

Jahrbuch Außenwirtschaft

Expertenwissen
zu Märkten und Finanzierung

Die deutsche Außenwirtschaft lässt die Krise hinter sich und blickt wieder nach vorne. Nun gilt es, die traditionelle Exportstärke nachhaltig als stabilisierenden Faktor für die konjunkturelle Entwicklung zu nutzen.

Das **Jahrbuch Außenwirtschaft 2011** ist für auslandsaktive Unternehmen eine wertvolle Quelle, die sie über aktuelle Rahmenbedingungen des Auslandsgeschäftes sowie über potenzielle Partner und Kontaktstellen informiert. Experten aus der Wirtschaft äußern sich zu praktischen Aspekten des Auslandsgeschäfts. In einem gesonderten Teil stellen wichtige Marktteilnehmer, Finanzdienstleister und Beratungsunternehmen ihr Produkt- und Serviceangebot vor.



Das Jahrbuch ist erhältlich beim F.A.Z.-Insitut, laender@faz-insitut.de zum Preis von 38 Euro inkl. Versand und MwSt..

Gläubiger Muslim wollte keinen Alkohol einsortieren

Kündigung wegen Arbeitsverweigerung

Das Bundesarbeitsgericht urteilte, dass eine Weigerung muslimischer Arbeitnehmer, alkoholische Getränke zu stapeln und einzusortieren, nur eine Kündigung rechtfertigen kann, wenn der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer keine andere Tätigkeit zuweisen kann (Entscheidung vom 24.02.2011, Az. 2 AZR 636/09).

So wurde ein muslimischer Arbeitnehmer in der Getränkeabteilung eines Supermarkts mit Auffüllarbeiten beschäftigt. Diesen Einsatz verweigerte der Mitarbeiter mit dem Hinweis, dass ihm sein muslimischer Glaube nicht nur den Genuss, sondern auch den Umgang mit Alkoholika verbiete. Daraufhin kündigte ihm der Arbeitgeber. Nachdem das Landesarbeitsgericht Schleswig-Holstein eine ordentliche Kündigung für gerechtfertigt erachtet hatte, legte der Arbeitnehmer Revision beim Bundesarbeitsgericht ein.

Die Richter betonten, dass der Arbeitnehmer dem Arbeitgeber genau mitteilen müsse, welche Tätigkeiten ihm seine religiöse Überzeugung verbiete. Bestehe für den Arbeitgeber im Rahmen der von ihm zu bestimmenden betrieblichen Organisation die Möglichkeit, eine andere Tätigkeit zuzuweisen, müsse den religionsbedingten Einschränkungen Rechnung getragen werden. Das Bundesarbeitsgericht verdeutlichte, dass eine religiös motivierte Verweigerung der Arbeitspflicht nicht zu einer Umstrukturierung des Betriebs führen müsse. Können keine andere Beschäftigung gefunden werden, rechtfertige dies durchaus eine ordentliche Kündigung. Das Bundesarbeitsgericht verwies den Rechtsstreit zur weiteren Sachverhaltsaufklärung an das Landesarbeitsgericht zurück.

Auch Diskussion ums Kopftuch

Die aktuelle Entscheidung bestätigt die bisherige Rechtsprechung, dass in einigen Fällen die Religionsfreiheit dem Direktionsrecht des Arbeitgebers vorgehen kann. Das Bundesarbeitsgericht befand beispielsweise,



Auch wenn muslimische Frauen ein Kopftuch bei der Arbeit tragen wollen, müssen öfter die Gerichte darüber entscheiden.

dass das Tragen eines islamischen Kopftuchs allein noch nicht die ordentliche Kündigung einer Verkäuferin in einem Kaufhaus aus personen- oder verhaltensbedingten Gründen rechtfertigt (Entscheidung vom 10.10.2002, Az.: 2 AZR 472/01). Grundsätzlich könne ein Arbeitgeber von seiner Arbeitnehmerin mit Kundenkontakt aber erwarten, dass sie sich dem Charakter des Handelsgeschäfts und dessen Kundenstamm entsprechend kleide.

Im besagten Fall wurde dem Grundrecht der Glaubens- und Religionsfreiheit jedoch Vorrang vor der Unternehmerfreiheit eingeräumt. Insbesondere wurde vom Arbeitgeber nicht vorgetragen, dass das Tragen des Kopftuchs zu konkreten betrieblichen und wirtschaftlichen Einbußen geführt habe. In Schulen und kommunalen Kindergärten bestätigt die Rechtsprechung hingegen das Kopftuchverbot, weil sonst die Neutralität des Staates verletzt werde.



Weitere Infos bei Ass. jur. Heiko Lenz
Tel.: 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de



Infos zum Direktmarketing

Erfolgreiches Praktikerseminar bei der IHK Pfalz

Um das Direktmarketing im Spannungsfeld des Wettbewerbs- und Datenschutzrechts drehte sich alles beim Praktikerseminar Ende Februar in der IHK Pfalz. Nun sind die Infos dazu im Internet abrufbar.

Die Rechtsanwälte Dr. Dennis Voigt und Markus Faust aus dem Frankfurter Büro der Rechtsanwälte Melchers referierten vor zahlreichen Zuhörern über die wichtigen wettbewerbsrechtlichen Aspekte. Die Teilnehmer erfuhren, wie man Schritt für Schritt rechtssichere Einwilligungen in E-Mail-, Telefon- und Fax-Werbung einholt und auch welche datenschutzrechtlichen Aspekte bei der Nutzung von Kundenadressen zu beachten sind. Zudem gab es zahlreiche Positivbeispiele aus der Praxis.



Alle Infos zum Seminar auf www.pfalz.ihk24.de,
Dok-Nr. 34930, 34878, 21831, 18784 und 25042.



Der DIHT wurde nach dem Zweiten Weltkrieg am 27. Oktober 1949 im RASCHIG-Saal in Ludwigshafen wieder gegründet. Ehrengäste waren unter anderem Theodor Heuss und Ludwig Erhard.

150 Jahre Deutscher Industrie- und Handelskammertag

Von Anfang an für Freiheit und Wettbewerb

Seit 150 Jahren vertritt der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) die Interessen der gewerblichen Wirtschaft. Bereits bei der ersten Sitzung am 13. Mai 1861 wurden Verbesserungen für die Wirtschaft diskutiert und beschlossen. Das Prinzip der ersten Stunde „Freiheit und Wettbewerb“ zieht sich wie ein roter Faden durch die DIHK-Geschichte. Das Jubiläum ist Anlass für einen Streifzug durch die Geschichte.

Allein der Wechsel der Ansprechpartner auf der öffentlichen Seite lässt erkennen, welchem Wandel der DIHK in seiner langen Geschichte unterlegen war: Die Gründung 1861 wurde 31 (!) deutschen Einzelregierungen mitgeteilt, mit Bismarck als deutschem Reichskanzler wurden wirtschaftspolitische Gefechte ausgetragen, die demokratisch gewählten Regierungen in der Weimarer Republik stellten besondere Anforderungen und das NS-Regime dezimierte die Aufgaben bis hin zur Bedeutungslosigkeit. In der Bundesrepublik Deutschland fand der DIHK seit 1949 eine herausgehobene Stellung und wurde zum gefragten Ansprechpartner aller Bundesregierungen. Dabei hat der DIHK stets um die wirtschaftspolitisch sinnvollste Lösung gerungen, manches erreicht und vieles angestoßen.

Die Gründerzeit

Es begann am 13. Mai 1861 in Heidelberg, als 91 Handelskammern und Kooperationen unter schwarz-rot-goldenen Fahnen, den Farben der damals noch nicht erreichten deutschen Einheit, den „Deutschen Handelstag“ gründeten. Bereits bei der ersten Sitzung wurden Verbesserungen für die Wirtschaft diskutiert und beschlossen: Währung, Zölle, einheitliche Maße und Gewichte. Der Handelstag (DHT) wählte 1861 den profilierten Wirtschaftspolitiker David Hansemann zum ersten Präsidenten. Nach der Reichsgründung 1871 intensivierte der DHT seine Beratung der Reichsregierung – diese nutzte wiederum die Vereinigung der Kammern für die Vermittlung ihrer Ziele. Die Wirtschaftsorganisation richtete das Augenmerk auf die Themen Post und Verkehr, auf den Export und besonders auf die Schutzzölle. Dazu gab es im Kreis der Mitglieder unterschiedliche Auffassungen, was zeitweise zu einem Austritt mancher Kammern führte.

Am Ende des 19. Jahrhunderts unterstützte der DHT die Kolonialpolitik des Reiches, wobei man sich zu viel von der wirtschaftlichen Expansion im eigenen Kolonialreich versprach. Die Diskus-

sionen bei den jährlichen Vollversammlungen führten die Mitglieder überwiegend zu Gesetzesvorlagen. 1892 diskutierte der 17. Handelstag zum Beispiel die rechtlichen Anforderungen an die Ausbreitung des Telefons. Ebenso standen die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches zum 1. Januar 1900 und dessen Auswirkungen für die Wirtschaft im Mittelpunkt der Versammlung.

Wirken in kritischen Zeiten

Im Ersten Weltkrieg hatte sich der DIHT anfangs der allgemeinen Euphorie angeschlossen, obwohl Kriege auch für die Wirtschaft große Schäden hervorrufen. Die Weimarer Republik befürwortete der seit 1918 umbenannte „Deutsche Industrie- und Handelstag“ (DIHT) uneingeschränkt. Erstmals wurde nun die eigene Organisation professionalisiert, um den gestiegenen Anforderungen gerecht zu werden. Bestimmt wurden die Aktivitäten in dieser Zeit durch die politisch schwierigen Rahmenbedingungen. Ruhrbesetzung, Inflation, „Goldene Zwanziger“ und Weltwirtschaftskrise – all dies musste die IHK-Organisation meistern.

Besonders dem Wiederaufbau der internationalen Beziehungen für die Wirtschaft widmete sich der DIHT mit Erfolg. Bei der Internationalen Handelskammer wurde sein Präsident Franz von Mendelssohn 1931 der erste deutsche Repräsentant an der Spitze. In dieser Zeit wurden vermehrt Auslandshandelskammern errichtet. 1926 wurde beim DIHT der Berufsbildungsausschuss ins Leben gerufen – dieses Thema hat seitdem eine herausragende Stellung in der Arbeit eingenommen.

Gleichgeschaltet – aufgelöst

Die Machtübertragung an die Nationalsozialisten am 30. Januar 1933 veränderte die Industrie- und Handelskammern, die so seit 1924 benannt wurden, extrem. In mehreren IHKs übernahmen in den ersten Wochen die NS-Schergen gewaltsam die Leitung, auch beim DIHT besetzte der „Reichsführer des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes“ mit Hilfe der SS die Büroräume. Der 1932 gewählte Präsident Bernhard Grund protestierte bei Adolf Hitler und erreichte eine kurzzeitige Rücknahme der NS-Okkupation, aber bereits im Sommer 1933 wurde die DIHT-Vollversammlung gleichgeschaltet und die Spitze ausgetauscht. Der DIHT wurde 1935 nach der „Neuordnung“ der gewerblichen Wirtschaft als „Arbeitsgemeinschaft der Industrie- und Handelskammern“ in die neu geschaffene Reichswirtschaftskammer überführt und praktisch bedeutungslos. Die IHKs verkamen bis zu ihrer Auflösung und Überführung in die Gauwirtschaftskammern 1943 zu Befehlsorganen des Reichswirtschaftsministers.

Der Neubeginn

Kurz nach Ende des Zweiten Weltkrieges nahmen die IHKs vor Ort wieder ihre Tätigkeit auf. Bereits im Juli 1945 kamen in der Britischen Besatzungszone einige IHKs zusammen und gründeten eine Arbeitsgemeinschaft, die dann 1947 erweitert wurde um die IHKs in der US-amerikanischen Besatzungszone. Am 27. Oktober 1949 wurde in Anwesenheit des ersten Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Theodor Heuss, der DIHT in Ludwigshafen wieder gegründet. Der DIHT setzte sich gleich zu Beginn für ein einheitliches deutsches IHK-Gesetz ein und war vehementer Verfechter der Gestaltung der IHKs als Selbstverwaltungseinrichtungen der Wirtschaft mit öffentlich-rechtlicher Basis. Genauso aktiv engagierte sich der DIHT für die Soziale Marktwirt-

schaft und setzte konsequent gemeinsam mit Bundeswirtschaftsminister Ludwig Erhard diesen so genannten „dritten Weg“ zwischen Planwirtschaft und Kapitalismus um. Dennoch musste der DIHT in den folgenden Jahrzehnten vielfach gegen staatliche Reglementierungen vorgehen.

Getreu seiner Tradition forcierte der DIHT in den folgenden Jahrzehnten den weltweit freien Handel. In der Wiederaufbauzeit kam ihm dabei aufgrund seiner konsequent freihändlerischen Haltung eine entscheidende Bedeutung bei der Neugestaltung der außenwirtschaftlichen Beziehungen zu. Dafür standen die bekannten Unternehmer, die sich stets an die Spitze des Verbandes im Ehrenamt stellten.



Der Kaufmann und Bankier David Hansemann war der erste Präsident des deutschen Handelstages (1861 - 1862).

Wiedervereint

Nach der Wiedervereinigung kam dem DIHT erneut eine „Wiederaufbaurolle“ bei der Neuerrichtung der IHKs in den neuen Ländern zu. Im Zuge der Entscheidung für Berlin als deutscher Parlaments- und Regierungssitz wechselte der DIHT 1999 nach Berlin. Zwei Jahre später wurde der Name in „Deutscher Industrie- und Handelskammertag (DIHK)“ umgewandelt. Im 150ten Jahr seines Bestehens stellt sich der Dachverband der deutschen Industrie- und Handelskammern den wandelnden Aufgaben der Wirtschaftspolitik und vertritt die deutsche Wirtschaft im In- und Ausland. In gelebter Tradition bleibt der DIHK Garant für die Soziale Marktwirtschaft, an deren Erfolg er maßgeblichen Anteil hatte.

(Dr. Ulrich S. Soénius, Vorstand und Direktor der Stiftung Rheinisch-Westfälisches Wirtschaftsarchiv zu Köln)

IMPRESSUM

**Herausgeber:**

Industrie- und Handelskammer
für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen
Ludwigsplatz 2-4,
Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204
www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.
Tel. 0621 5904-1200
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de
Monika Lorenz M.A.
Tel. 0621 5904-1202
monika.lorenz@pfalz.ihk24.de
Redaktionsassistentin:
Jennifer Fahn
Tel. 0621 5904-1201
jennifer.fahn@pfalz.ihk24.de

Verlag:

IHK-Magazin Pfalz GbR
Sitz: Landau
c/o ProVerlag GmbH
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim

Verlagsmanagement:

Christian Voigt,
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim
Tel. 0621 84480-0, Fax 84480-33
voigt@proverlag.de
www.proverlag.de

Layout und Herstellung:

DTP-Studio, Michael Bechtold
Schlesierstraße 54b
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-20, Fax 7140-44

**Anzeigen-Marketing und
verantwortlich für Anzeigen:**

ProVerlag GmbH, Norbert Bleuel
Ilseklinger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-33
bleuel@proverlag.de

Druck:

pva Druck und Medien-
Dienstleistungen GmbH
Industriest. 15, 76829 Landau/ Pfalz
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreisliste:

Nr. 8 vom 1. Januar 2010
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr
Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages
oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen
keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ
der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz.
Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der
grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahres-
abonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7%
MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr
ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein
weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf ge-
kündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen
nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unver-
langt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nach-
druck nur mit Genehmigung der Redaktion.

Konstruktiver Schlag- abtausch vor der Wahl

Parteien stellen sich



Der Dialog mit den Spitzenkandidaten bei der Veranstaltung „Freiheit für den Mittelstand“ der rheinland-pfälzischen Wirtschaft stieß zwei Wochen vor der Landtagswahl auf große Resonanz bei den Unternehmern. Die Forderungen der Wirtschaft formulierten in der Mainzer Rheingoldhalle zum Themenbereich „Öffentliche Haushalte und Bürokratieabbau“ Peter Adrian, Präsident der IHK Trier, zur „Wirtschafts- und Standortförderung“ Dr. Harald Augter, Präsident der IHK für Rheinhessen, zu den Themen „Bildung und Fachkräftesicherung“ Rudolf Müller, Präsident der HWK Trier, und zur „Infrastruktur“ Karl Josef Wirges, Präsident der HWK Rheinhessen.

Die Spitzenkandidaten der vier eingeladenen Parteien Kurt Beck (SPD), Julia Klöckner (CDU), Eveline Lemke (Bündnis 90/Die Grünen) und Herbert Mertin (FDP) lieferten sich einen aufschlussreichen Schlagabtausch. Es war bis dahin das erste Mal, dass die beiden aussichtsreichsten Ministerpräsidentenanwärter aufeinander stießen. Umso gespannter konnten die zahlreichen Gäste die unterschiedlichen Positionen der Kontrahenten verfolgen. Der Chefredakteur der Allgemeinen Mainzer Zeitung und Wormser Zeitung, Friedrich Roeingh, moderierte die Diskussion.

Überschattet war die Veranstaltung von den Ereignissen in Japan und den Folgen für die Bundespolitik. Dennoch bildeten landespolitische Themen wie Bürokratieabbau, Infrastruktur wie der Lückenschluss der A 1, die Bienwaldautobahn und der Ausbau der B 10 sowie der Bau der B50 neu mit dem Hochmoselübergang und die Sanierung des Landeshaushaltes die Schwerpunkte der Diskussion. Darüber hinaus mahnten die Kammern an, notwendige und sinnvolle Verwaltungsaufgaben von der öffentlichen Hand in die wirtschaftliche Selbstverwaltung zu übertragen. Diese könnten dort wirtschaftsnäher und kostengünstiger erbracht werden als vom Staat.

Trotz optimistisch beurteilter Konjunkturlage von Seiten der Wirtschaft in Rheinland-Pfalz ist der Mittelstand gerade jetzt auf eine wirtschaftsfreundliche Standortpolitik angewiesen, damit er seine Rolle als Rückgrat und Motor der Wirtschaftsentwicklung erfüllen kann. Die Unternehmen erwarten von der neuen Landesregierung, dass alle Potenziale entschlossen genutzt werden, um Rheinland-Pfalz als zukunftsfähige Wachstumsregion weiter zu stärken.

(Gabi Rückert)

Online-Händler:

Keine Lieferpflicht!

Brüssel. Online-Händler sollen künftig ihre Ware auf Wunsch des Käufers in das europäische Ausland liefern müssen. Das schlägt der federführende Binnenmarktausschuss des EU-Parlaments vor.

Von Finnland über Portugal, Zypern und Litauen hätten demnach Verbraucher in 27 Mitgliedsstaaten einen Anspruch auf Vertragsabschluss mit jedem Shopbetreiber in der Europäischen Union. Der Vorschlag wäre ein massiver Angriff auf die Vertragsfreiheit und würde vor allem kleine und mittlere Unternehmen vor unüberwindbare Schwierigkeiten stellen, kritisiert der DIHK in seiner Stellungnahme und fordert, auf den Vertragszwang zu verzichten. Neben dem Sprachproblem müssten sich die Händler mit den unterschiedlichen Verbraucherrechten in 27 Mitgliedsstaaten auseinandersetzen und würden sich zudem der Gefahr aussetzen, beispielsweise in Malta oder Polen verklagt zu werden.

Vorfahrt für KMU

Neue Schwerpunkte der EU

Brüssel. Gesetze sollen konsequent auf ihre KMU-Tauglichkeit geprüft, der Zugang zu Krediten und Risikokapital verbessert, neue Märkte erschlossen und Anreize für mehr Energieeffizienz gesetzt werden.

Drei Jahre nach Veröffentlichung des Small Business Act will die EU in diesen Bereichen neue Schwerpunkte setzen. Sie greift dabei wichtige Empfehlungen des DIHK auf, etwa zum Bürokratieabbau. Jeder Unternehmer soll künftig sehen können, wie sich EU-Vorhaben auf KMU auswirken. Den eigens hierfür entwickelten KMU-Test muss die EU bei Gesetzesfolgenabschätzungen konsequent anwenden und benutzerfreundlich veröffentlichen. Auch soll die Unternehmensgründung attraktiver werden: Existenzgründer sollen künftig weniger Zeit und Geld für ihren Unternehmensstart aufwenden müssen.



Sanierung von Unternehmen:

Künftig einfacher und effektiver

Berlin. Angeschlagene Unternehmen müssen künftig schneller und unkomplizierter saniert werden. Dieses Plädoyer des DIHK hat jetzt die Bundesregierung aufgegriffen und eine Reform des Insolvenzrechts auf den Weg gebracht.

„Gläubiger erhalten künftig mehr Rechte wie beispielsweise einen stärkeren Einfluss auf die Auswahl des Insolvenzverwalters“, kommentierte DIHK-Hauptgeschäftsführer Martin Wansleben den Gesetzesentwurf. Das Kabinett ziehe damit die richtigen Lehren aus der Wirtschafts- und Finanzkrise der vergangenen Jahre.



Familienpflegezeit

Zwang verhindert

Berlin. Der geplante Rechtsanspruch auf Familienpflegezeit ist vom Tisch. Bundesfamilienministerin Kristina Schröder folgte damit dem Argument des DIHK, dass die Rahmenbedingungen in den Betrieben so unterschiedlich sind, dass pauschale gesetzliche Regelungen keine Lösung sein können.

Vorgesehen ist jetzt eine freiwillige Option für Betriebe und ihre Mitarbeiter, wenn sie die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege verbessern möchten. Das Modell sieht vor, dass Mitarbeiter zur Pflege eines Angehörigen für maximal zwei Jahre bei halber Arbeitszeit 75 % des Lohns erhalten können. Anschließend wird dieser „Lohnkredit“ bei voller Arbeitszeit und reduziertem Lohn abgegolten. Organisiert wird dies über Zeitwertkonten. Zur Finanzierung der Lohnaufstockung können die Arbeitgeber ein zinsloses Darlehen erhalten.

DIHK

Darüber hinaus konnte der DIHK verhindern, dass Steuererstattungsansprüche in der Regel nicht mehr in die Insolvenzmasse fließen sollten. Auf diese Weise wären rund 1,5 Milliarden Euro bei den Finanzämtern verblieben – zu Lasten der übrigen Gläubiger. „Hierdurch wäre die erfolgreiche Sanierung von Unternehmen zusätzlich gefährdet worden“, so Wansleben. Dadurch wären mehr Arbeitskräfte freigesetzt und die Sozialkassen letztlich noch stärker belastet worden. Unterm Strich wären die Einsparungen wohl geringer als die hierdurch verursachten Kosten gewesen.

KfW-Förderprogramme verbessert

Flexible Elemente

Berlin. Auf Empfehlung des DIHK hat die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) flexible Elemente der Betriebsmittelfinanzierung in ihr Standardförderprogramm „KfW-Unternehmerkredit“ übernommen.

Diese Finanzierungsart hatte sich in der Krisenzeit für die Unternehmen als sehr hilfreich erwiesen. Weitere Verbesserung für die Unternehmen: Die KfW hat zum 1. April 2011 den Förderdschungel ihrer Programme gelichtet. Dabei sollten die Angebote von Bürgschaftsbanken und KfW besser miteinander verzahnt werden. Denn ein Wettbewerb bei Förderprogrammen ist nicht zielführend.

Fantasia@www.fotolia.de



IN ARBEIT

Mai 2011



M. Ahrends / pixelio.de

Zum Geburtstag,
liebe Zetis...

... zum Geburtstag viel Glück. Die IHK Zetis GmbH – das Zentrum für Technologie- und Innovationsberatung Südwest – ist die Projekt-Tochtergesellschaft der IHK Pfalz mit Standorten in Ludwigshafen und Kaiserslautern. Sie wurde 1990 gegründet und ist seit dem 1. Januar 1999 eine GmbH. Wir versuchen eine heitere Bestandsaufnahme zum 20. Geburtstag.



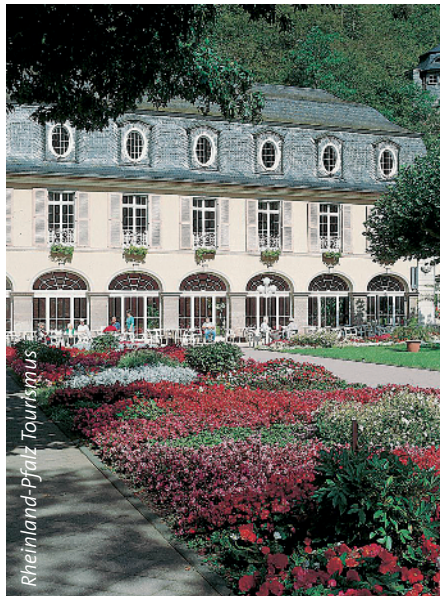
Fraunhofer IESE

InSeL: Betreut
wohnen digital

Das Netzwerk „InSeL - Intelligente Systeme für ein besseres Leben“ in Kaiserslautern, vor gut einem Jahr gegründet, ist Ende März zu seinem planmäßigen Förder-Ende gekommen. Soviel sei verraten: Die Elektronik bringt mehr Sicherheit und Komfort für alte Menschen. Betreutes Wohnen digital.

Festivalregion

Interessante Geschichten, Interviews und alle wichtigen Fakten zu den Top-Festivals der MRN liefert die druckfrische erste Ausgabe 2011 des Magazins „Festivalregion Rhein-Neckar“. Auf 40 Seiten erhalten Kulturliebhaber alles Wissenswerte zu den Veranstaltungen bis August – vom Heidelberger Frühling bis zu den Wormser Nibelungenfestspielen. Das Heft kann im Internet bestellt oder als pdf-Datei abgerufen werden. Im Spätsommer erscheint die zweite Ausgabe für 2011. Das gemeinsame Festivalkonzept ist ein Projekt der Arbeitsgruppe „Kulturvision 2015“ der MRN GmbH. Im vergangenen Jahr zählten die 15 Top-Festivals rund 300.000 Besucher.


www.festivalregion.de


Rheinland-Pfalz Tourismus

Entdeckungsreise

Ab April startet die neue Saison der FreizeitCARD für Rheinland-Pfalz & Saarland. 2011 wird die Laufzeit der FreizeitCARD auf ein ganzes Jahr verlängert. Inhaber der Karte können nun vom 1. April bis 31. März 2012 in beiden Bundesländern mehr als 168 Freizeit- und Kultureinrichtungen kostenfrei besuchen. Die Attraktionen umfassen neben Museen und Erlebnisbädern auch Burgen und Schlösser sowie Freizeit- und Tierparks. Auch die BUGA Koblenz kann damit besucht werden. 29 Jugendherbergen bieten zudem die Pauschale „Familien(spar)spaß mit der FreizeitCARD“ an.


www.freizeitcard.info
Wildpark
Rheingönheim

Das Jahresprogramm des Wildparks Rheingönheim ist umfangreich: So finden über 50 Sonderveranstaltungen im 30 Hektar großen Park wie auch im Haus der Naturpädagogik statt. Das Programm beinhaltet Klassiker wie Ostereiersuchen, Heimtiertag, Vogel- und Fledermaussexkursion, Ferienprogramme und Waldweihnacht der Tiere sowie zahlreiche Vorträge, Workshops und Mitmachausstellungen. Zu den Höhepunkten zählen das Römerlager, Lapplandlager und Lama-Wandern sowie zehn verschiedene naturpädagogische Führungen. Infos unter Tel. 0621 504-3370 und wildpark@ludwigshafen.de



Stroh und U. Örtlichkeitsarbeit


**FESTIVALREGION
RHEIN-NECKAR**
DAS MAGAZIN ZU DEN TOP-FESTIVALS
MÄRZ BIS AUGUST 2011


Die Kraft der Bilder

Massimo Furlan inszeniert „Schiller Thriller“
bei den Internationalen Schillertagen
